

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 59.

Donnerstag, 13. März 1913, abends.

66. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis für den Abnehmer bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der hiesigen Postanstalt 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Nach Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Anzeigebogens bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr. Preis für die Zeilenzeile 40 man kleine Anzeigen 15 Pfg. (Zeilenpreis 12 Pfg.) Zeitraumber und inbeachtlicher Satz nach besonderem Tarif.

Verlagsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Verlagsadresse: Wortschraße 20. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hänel in Riesa.

Herr Posthofbesitzer Max Hofang in Delsig beabsichtigt in seinem Grundstück Ortst.-Nr. 13 für Delsig eine

Kleinviehflächterei-Anlage

zu errichten.

Gemäß § 17 der Reichsgewerbeordnung in der Fassung vom 28. Juli 1900 wird dies mit der Aufforderung hierdurch bekannt gegeben, etwaige Einwendungen hiergegen, soweit sie nicht auf besonderen Privatrechtstiteln beruhen, bei deren Verlust binnen 14 Tagen vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, hier anzubringen.

Großenhain, den 12. März 1913.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Mit Genehmigung der königlichen Amtshauptmannschaft Großenhain wird der Kommunalkontrakt von Gröbba nach Fordeberge abweichend von der Riesa-Streßlaer Straße südlich des Hafens am Thülinger Hof, am Rittergut Gröbba vorbei über die Schloßbrücke führend bis an den sogenannten Feldweg wegen der vorzunehmenden Verschleifung auf die Dauer der Bauarbeiten für den Fahrverkehr gesperrt und dieser in- zwischen über die Kirchstraße und die Steinstraße oder den sogen. Feldweg verwiesen.

Das unbefugte Befahren des gesperrten Weges wird nach § 366, 10 des Reichsstrafgesetzbuchs bestraft.

Gröbba, am 12. März 1913. Der Gemeindevorstand. Der Gutsvorsteher.

Freibant Röderau.

Morgen Freitag früh von 7 Uhr an Schweinefleischverkauf, roß, Pfund 40 Pfg. Der Gemeindevorstand.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 13. März 1913.

— Nach langer, erfolgreicher Tätigkeit im hiesigen Schulwesen ist heute der Leiter unserer Anabensbürgerschulen, Herr Schuldirektor Franz Diegel, in den Ruhestand getreten. Seine Verabschiedung erfolgte heute vormittag in der Turnhalle an der Goethestraße im Anschluß an die Entlassungsfest der Konfirmanden. Die Turnhalle prangte in schönem Schmuck. Zugewand waren Vertreter der städtischen Behörden und Kollegien, der Königl. Bezirksschulinspektion, des Realprogymnasiums und des Lehrerkollegiums der Mädchenschulen; auch aus den Kreisen der Bevölkerung war die Feste sehr zahlreich besucht. Herr Bürgermeister Dr. Scheider führte aus, daß die heutige Entlassung der Konfirmanden ein ganz besonderes Gepräge trage. Ein Mann, der die auf ihn gesetzten Erwartungen voll erfüllt habe, schiede aus dem Schuldienste. Als jugendlicher, trefflicher Mann, der 1870/71 auf Frankreichs Boden mit gekämpft habe, sei er 1873 nach Riesa gekommen, wo er zunächst an einer Privatschule und dann von 1875 an als Lehrer an der Anabenschule gewirkt. Umsichtige Tätigkeit habe er in dem ihm übertragenen Amte entfaltet; treu habe er auch an der Fortbildungsschule gewirkt und sich stets bereitwillig außerhalb der Schule in den Dienst der Stadt gestellt und für sie gearbeitet. 1906 sei er durch das Vertrauen der städtischen Schulbehörde zum Schuldirektor für die Anabenschulen gewählt worden. Jetzt mahne ihn ein Augenleiden, sich Schonung aufzuerlegen. Er (Redner) habe nun die Pflicht, ihm namens der Schulbehörde herzlich für sein Wirken zu danken. In redlichem Streben habe er das Wohl der ihm anvertrauten Jugend stets im Auge gehabt und seiner Unterrichtstätigkeit seien die schönsten und höchsten Erfolge beschieden gewesen. Er habe sich eine fleißige und eifrige Weiterbildung angeeignet sein lassen und über ein Wissen verfügt, wie es selten in einem Manne vereinigt sei. Die Königl. Bezirksschulinspektion habe darum auch Sr. Majestät dem König den Scheidenden besonders empfohlen und Redner habe nun die ehrenvolle Aufgabe, ihm als äußeres Zeichen der Wertschätzung seiner Verdienste das Ritterkreuz 2. Klasse vom Albrechtsorden nebst einer Urkunde zu überreichen. Als Vertreter der Schulgemeinde spreche er ihm herzlichsten Dank und Anerkennung für seine Treue und Hingebung in seinem Amte aus, nicht minder auch für die Arbeit außerhalb der Schule. Die Sonne des Glückes möge seinen Lebensabend verschönen und ihm eine ungetrübte Gesundheit im Ruhestand verbleiben. Herr Königl. Bezirksschulinspektor Dr. Vortigel-Großenhain hob hervor, daß eine ganze Generation in Riesa dem Scheidenden ihre Bildung verdanke. Herr Schuldirektor Diegel habe durch seine Verusarbeit teilgenommen an der Entwicklung der Stadt und als geschätzter Lehrer an der Forderung des Riesauer Volksschulwesens mitgewirkt. An der Einführung und Leitung seiner Klassen, mit welchen die höhere Schule hier gegründet und aufgebaut wurde, habe er wesentlichen Anteil. Immer und überall habe er mit bestem Erfolge gewirkt. Seine Treue, sein eifriger Fleiß und seine Tätigkeit hätten Anerkennung in der Vorgesetztheit gefunden. In so hohem Maße habe er sich durch seine rege und anregende Teilnahme an den gemeinnützigen Bestrebungen das Vertrauen der städtischen Körperschaften erworben, daß diese ihn 1906 zum Direktor der Anabenschule gewählt hätten. Während der 7 Jahre habe er an der Spitze eines größeren Kollegiums in voller Kraft sich der geliebten Schule gewidmet, bis nun endlich ein Augenleiden ihn zwingt, seine Tätigkeit aufzugeben. Ihn geleite unser

Dank für alles, was er zum Besten der Schule getan habe, in den Ruhestand, ebenso unsere Wünsche, daß ihm nach des Tages Arbeit und Laß ein langer und glücklicher Lebensabend beschieden sei. Herr Schuldirektor Dankwardt wies in seinen Worten darauf hin, daß die beiderseitigen Arbeitsgebiete nicht nebeneinander gelegen, sondern ineinander gegriffen hätten. Und darum gebühre dem Scheidenden großer Dank, daß er stets bemüht gewesen sei, daß sie ein harmonisches Arbeiten ermöglichen konnten. Namens der Lehrerschaft spreche er ihm den herzlichsten Abschiedsgruß aus beim Abschied vom Amte, das ihm immer lieb und wert gewesen sei. Möge er noch lange frisch und gesund bleiben. — Darauf nahm Herr Schuldirektor Diegel selbst das Wort. 40 Jahre seien vergangen, seit er nach Riesa gekommen. Damals sei Riesa ein Städtchen von 5 1/2 Tausend Einwohnern gewesen. Zuerst sei er hier an einer Privatschule tätig gewesen, die jetzt das Heim eines hiesigen Handwerkers sei. Sympathisch habe ihm die Ueberlieferung des Hauses berührt, ein Wort freilich: „Kommt, laßt uns unseren Kindern leben!“ Diese Inschrift sei sein Leitstern geblieben während seiner Amtstätigkeit, sie habe ihn bewahrt vor Härten. Eine große Genugtuung sei es für ihn gewesen, als er zum Direktor der Anabenschule ernannt wurde. Das wissenschaftliche Streben der Riesauer Lehrerschaft, das Herr Schulrat Wiegand seinerzeit besonders hervorgehoben habe, habe er jederzeit auch gehalten und gefördert. Zum Direktor ernannt, habe er sein Amt zu führen gesucht nach dem Worte des Herrn Bürgermeisters Steger, der bei der Einführung des 1. Schuldirektors gesagt habe: „Anerkennen Sie niemals Lehrer!“ In dem wissenschaftlichen Streben seien wir nicht stillgeblieben, wir hätten in der Schule eine Reihe von Verbesserungen eingeführt und seien im Schulbetriebe vorwärts geschritten, aber nicht mit Hasten, sondern nach dem Sprichwort: „Eile mit Weile!“ Das ihm von seinen Vorgesetzten ausgesprochene Lob könne er nicht uneingeschränkt hinnehmen. Wenn er heute aus dem Amte scheide, so tue er es mit dem Bewußtsein, daß er seine Pflicht zu erfüllen gesucht habe so gut es gegangen sei. Seinem Lehrerkollegium sei er von Herzen dankbar für die Unterstützung. Der gesamten Lehrerschaft wünsche er Gottes reichsten Segen, der Stadt eine weitere gedeihliche Entwicklung. Ein allgemeiner Gesang beschloß hierauf die Feier, an die sich noch ein gemächliches Beisammensein im Ratstafel angeschlossen. Hierbei nahm besonders noch Herr Direktor Prof. Dr. Böhl Gelegenheit, auf die strenge Gewissenhaftigkeit, Pflichterfüllung und den eifernen Fleiß des Herrn Direktor Diegel hinzuweisen, der ihm bei seinem Antritt in Riesa als Stellvertreter des Direktors die wertvollsten Dienste geleistet habe. Herr Schuldirektor Diegel hob hervor, daß die Stadt immer geeignete Männer an der Spitze gehabt hätte, die nicht nur das Wohl der Stadt, sondern auch der Schule im Auge gehabt hätten. Kommerzrat Schönherr gedachte in besonders anerkennenden Worten der anstrengenden Tätigkeit der Lehrer. Herr Schuldirektor Dankwardt endlich gedachte noch des mit heute ebenfalls in den Ruhestand tretenden Herrn Oberlehrers Johne, der leider infolge Krankheit verhindert war, an der Veranstaltung teilzunehmen.

— Der erste Gang zur Schule. Nun ist er schon vorüber, der „schöne“ Tag im Leben unserer A.G.C.-Schüler. Viele kleine Leute bedrückt Geschicks haben ihn hinter sich, den Tag, dem sie teils freudig, teils mit gewisser Scheu seit Wochen entgegenzogen. Neue Mannschaften zogen in unsere Schulhäuser ein, eskortiert von Vater und Mutter, den neuen Schulzungen stolz auf dem Rücken. Dann saßen sie in Reih und Glied und lauschten

den freundlichen Worten des Direktors und Lehrers. Mit der Vorfreude auf den nach den Osterferien beginnenden Schulbesuch verließ das kleine Volk die Schulhäuser. Der Ernst des Lebens hat seinen ersten, aber wohlthätigen Schatten auf den Weg des Kindes geworfen.

— In der Handelsschule fanden Dienstag, den 11. März, nachmittags für die Mädchenabteilung, Volksschüler und Lehrlingsabteilung die mündliche Prüfung und Entlassung statt, die sich eines recht zahlreichen Besuches seitens der Eltern, der Lehrherren, des Handelsschulvorstands, auswärtiger Direktoren und Vertreter städtischer und anderer Körperschaften zu erfreuen hatte. Außerdem war im Auftrage des Ministeriums des Inneren Herr Gewerbeamt Beauftragter erschienen. Die im Nachbargemach des Aufstellungstraumes befindliche mannigfaltige und umfangreiche Ausstellung von schriftlichen Jahres- und Prüfungsarbeiten mit Lektürestudien in Form von kleineren Plakaten wurde von vielen Interessenten eingehend besichtigt. Nach einem der Prüfung der 1. Klasse folgenden, mit großem Fleiß angearbeiteten Vortrag des abgehenden Schülers Rudolf Leonhardt über „Riesa als Industrie- und Umschlagplatz“ begann die Entlassungsfest mit dem gemeinsamen Gesang: „Bis hierher hat mich Gott gebracht.“ In der darauffolgenden Ansprache erstattete Herr Handelsschul-Direktor Dehme zunächst kurzen Bericht über einzelne Maßnahmen und Veränderungen im Schulbetriebe. Von 40 abgehenden Schülern konnte 34 ein Reisezeugnis ausgehändigt werden. Vier von diesen und noch je einem Schüler aus der 2. und 3. Klasse wurden wegen guten Verhaltens, guter Leistungen und andauernden Fleißes, den die jungen Leute trotz aller sie voll und ganz in Anspruch nehmenden beruflichen Tätigkeit bewiesen, besonders belohnt: Herbert Schener, Walter Meyer, Max Seifert, Alfred Ehrhardt (Al. 1), Hugo Winkler (Al. 2) und Otto Frauendorf (Al. 3). Als Hauptpreisen wurden erteilt in Al. 1: 3mal 1b, 5mal 2a, 9mal 2b, 7mal 3a, 2mal 3b; in der Mädchenabteilung: 3mal 1b, 5mal 2a, 5mal 2, 3mal 2b, 2mal 3a, 2mal 3. Nachdem der Direktor den Schülern und Schülerinnen für gestiftete Bilder den Dank ausgesprochen hatte, legte er in einer warm empfundenen Abschiedsrede, die mit einem Hinweis auf die jetzige Weltlage und die große Zeit 1813 begann, den Abgehenden u. a. folgende Gedanken ans Herz: „Will einer in der Welt was erlangen, mag er sich rühren, mag er sich plagen.“ (Schiller.) Im kaufmännischen Beruf seien schon viele bei dieser Volksschul- und Handelsschulbildung, freilich unter hohem ernsten Streben nach Vermehrung des Wissens und Könnens in wahrhaft glänzende Stellungen und Verhältnisse gekommen. Diesen sollten die jungen Handelsbesessenen nachstreben. Bei allem beruflichen Eifer dürfe jedoch die Pflege der allgemeinen Bildung, die Selbsterziehung zu einem edlen, festen Charakter und die Sichtung und Kräftigung des Körpers nicht außer acht gelassen werden. — Verköhnt wurde die Feier durch eine dreistimmige Motette: „Zieht hin mit Gottes Segen“, die unter sicherer Leitung des Herrn Handelslehrer Gähler von dem Schülerchor ein-drucksvoll vorgetragen wurde. Nach dankerfüllten Abschiedsworten eines abgehenden und eines zurückbleibenden Schülers fand die Entlassungsfest durch einen allgemeinen Gesang ihr Ende.

— Nach dem soeben erschienenen 93. Jahresbericht des Co.-Intz. Sächs. Hauptmissionsvereins wurden vom Missionszweigverein Riesa und Umgegend (Vorstand: Pfarrer Dr. Benz in Weiba, Kassierer Kirchner Franke in Riesa) im verfloßenen Jahre insgesamt 800 M. 49 Pf. gesammelt. Davon aus Dörfern 47,10 M., Gaudig 100 M., Oyda-Beutenow 36 M., Panitz 77,68 M.,

Verkauf 45 M., Riesa 203,97 M., in der Stadt Gersdorf wurden 1912 415,69 M. aufgebracht, Rüdern 64,71 M. und Welsch 181,40 M., außerdem fiel der Geldumschlag aus Riesa ein Vermögen von 100 M. zu.

Seine Majestät der König haben zu bestimmen geruht, daß das 3. Infanterie-Regiment Nr. 102 „Prinz-Regent Luitpold von Bayern“ künftig den Namen: 3. Infanterie-Regiment Nr. 102 „Prinz-Regent Ludwig von Bayern“ zu führen hat.

Vor der königlichen Prüfungskommission für einjährig-Freiwillige haben unter Vorsitz von Oberregierungsrat Dr. Gottschalk in der Zeit vom 17. Februar bis 11. März die diesjährigen Frühjahrsprüfungen für den einjährig-freiwilligen Dienst stattgefunden. Es lagen insgesamt 91 Anmeldungen vor. Eine Anmeldung mußte zurückgewiesen werden, weil die Reichsangehörigkeit des Betreffenden zweifelhaft war. Vier Angemeldete gegen ihre Gesuche zurück. 83 junge Leute wurden geprüft. 41 haben die Prüfung bestanden. Drei Prüflinge traten nach der schriftlichen Prüfung freiwillig zurück. 28 Prüflinge wurden nach der schriftlichen Prüfung wegen ungenügender Befähigung zurückgewiesen und konnten zur mündlichen Prüfung nicht zugelassen werden. 7 Prüflinge wurden nach der mündlichen Prüfung wegen ungenügender Leistungen zurückgewiesen. Die zur erleichterten Prüfung (§ 89 Ziffer 6a und b der Deutschen Wehrordnung) zugelassenen 7 jungen Leute (1 Architekt, 1 Photograph, 1 Modelleur, 1 Mechaniker, 1 Kunstgewerbekünstler, 1 Bildhauer und 1 Uhrmacher) haben sämtlich die Prüfung bestanden, sodaß die königliche Prüfungskommission die Genehmigung zur Erteilung der Berechtigungsbescheide für einjährig-Freiwillige bei der königlichen Kriegsbehörde III. Instanz in Vorschlag bringen kann.

Das W. Z. B. (Sächsischer Landesdienst) schreibt: Ein sozialdemokratisches Blatt, das am 6. März eine Besprechung über die Handhabung des Reichsablieferungs-gesetzes gebracht hatte, druckt jetzt die vom Sächsischen Landesdienst verbreitete Verordnung des Ministeriums, durch die wesentliche Änderungen in der Reichsablieferung angeordnet worden sind, mit der wiederholten Bemerkung ab, daß diese Verordnung offenbar durch den oben angeführten Artikel des Blattes veranlaßt worden sei. Diese Fälschung müssen wir gerühen. Denn die Verordnung des Ministeriums ist — was das sozialdemokratische Blatt aus der Mitteilung des Sächsischen Landesdienstes gewußt hat, aber geflissentlich verschweigt — bereits am 13. Februar d. J. erlassen worden, während der erwähnte Artikel erst am 6. März d. J. erschienen ist.

Die für die Entwicklung des deutschen Holzhandels außerordentlich wichtige Versammlung der vom deutschen Forstwirtschaftsrat eingesetzten Kommission zur Erforschung der Verhältnisse des deutschen Holzhandels fand am letzten Sonntag im Hotel „Continental“ in Dresden statt. An der Versammlung nahmen teil die Herren Oberförster Riebel-Flehmig als Vorsitzender, Geh. Oberforstrat Oberforstmeister Dr. Neumeister-Dresden, Geh. Regierungsrat Professor Dr. Schwabach-Eberswalde, Prof. Dr. von Bühler-Erdingen, Professor Dr. Andres-München, Geh. Regierungsrat Landforstrat Quast-Fahnen aus Hannover, Graf Resselrode-Rosfel und Oberforst Professor Dr. Wammen-Dresden. Die Versammlung beriet zunächst über die Organisation der vom Deutschen Forstverein in der vorjährigen Hauptversammlung zu Nürnberg gegründeten Geschäftsstelle für Holzhandels-, Verkehrs- und Zollangelegenheiten, der in Zukunft Herr Oberforst Professor Dr. Wammen vorstehen wird. Es soll an alle in Frage kommenden Behörden, Körperschaften, die Presse und Privatpersonen ein Rundschreiben erlassen werden, in dem auf die Gründung dieser Zentralstelle und deren Aufgabe, Zwecke und Ziele hingewiesen und der Wunsch zum Ausdruck gebracht werden soll, deren Bestrebungen durch tunlichst kostenlose Einfindung aller einschlagenden Materials zu unterstützen. Das zu beschaffende Material soll gesammelt und alles systematisch zusammengestellt werden, was sich auf die Holzproduktion, den Holzhandel (Holzhandelsgebäude, Preisstatistik, Böden), auf den Holzverkehr (Waldschutttarife etc.) und auf die Holzverarbeitung bezieht, um dadurch jederzeit in der Lage zu sein, Interessenten auf Grund der gewonnenen Unterlagen Auskunft zu erteilen. Vor allen Dingen soll die Zentralstelle dazu beitragen, im beiderseitigen Interesse die Verständigung zwischen Holzproduzenten und Holzverarbeitern zu fördern. Das schwierige Werk einer umfassenden Bibliographie und einer Holzhandels- und Verkehrsstatistik wurde in Aussicht genommen. Ferner soll einer einheitlichen Bearbeitung der Holzpreise näher getreten werden. Die Geschäftsstelle, der Herr Oberforst Professor Dr. Wammen vorsteht, befindet sich bis auf Weiteres in Brandstein, Poststraße bei Hof a. d. Saale.

Ein Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für kleine Kirchen schreibt das Evangelisch-lutherische Landeskonfessionarium, Dresden, Seestraße 18, unter den im Deutschen Reich wohnenden Architekten aus. Je fünf Preise zu je 250 Mark sind ausgesetzt; weitere Entwürfe können angekauft werden. Für kleine Kirchen sind erst wenig vorbildliche Lösungen vorhanden. Gemeinden, die an einen Kirchenbau wegen der Höhe der Kosten heranzutreten sich scheuen, soll gezeigt werden, daß man, ohne die Zweckmäßigkeit, Festigkeit und Schönheit zu beeinträchtigen, auch billig bauen kann. Die sorgfältig abgewogenen Unterlagen mit den genauen und eingehenden Bedingungen für den Wettbewerb können gegen Erlegung von 1 Mark von dem Evangelisch-lutherischen Landeskonfessionarium, Dresden, Seestraße 18, bezogen werden. Die Entwürfe sind bis zum 31. Mai 1913 nachmittags 6 Uhr einzuliefern. Die prämierten und angekauften Entwürfe werden in der Ausstellung des Vereins für kirchliche Kunst im Königreich Sachsen auf der Leipziger Kaufhausausstellung 1913 im Dresdener Hause ausgestellt und später vom Verein für kirchliche Kunst in einem Buch veröffentlicht.

In der letzten Zeit ging eine Notiz durch die Tagespresse, wonach die Zwillingsgedurten in

Sachsen besonders zahlreich seien und noch fortgesetzt zunehmen würden. Dem königlichen Statistischen Landesamt wird nun mitgeteilt, daß der Inhalt jener Notiz fast in seiner Darstellung der Wirklichkeit entspricht. In den Jahren 1896—1910 sind in Sachsen nicht 45 000, sondern 28 552 Zwillingsgedurten vorgekommen, und ihre Zahl hat nicht zu-, sondern abgenommen, indem in den Jahren 1896—1900 insgesamt 10 085, ferner 1901—1905 zusammen 9623 und 1906—1910 weitere 8894 Zwillingsgedurten gezählt wurden. Auch zeigte sich bezüglich des Verhältnisses zu den Einzelgeburten keine „eigenartige Sonderheit“ im Königreich Sachsen, denn das Verhältnis ist fast das gleiche wie im gesamten deutschen Reich, und einige mehr nördliche europäische Staaten übertreffen sogar Sachsen nicht unerheblich. Wichtig ist vielleicht nur, daß von Jahr zu Jahr das Verhältnis der Zwillingsgedurten zu den Einzelgeburten um einige Hundertteile eines Prozents gestiegen ist. Daß die Mehrzahl der Zwillinge männlichen Geschlechts ist, entspricht lediglich dem allgemeinen Ueberviegen der Knabengeburt. Von den Zwillingen sind etwa 6 Prozent todtgeboren gewesen; ein Nachweis der in der Notiz enthaltenen Behauptung, daß die meisten Zwillinge am Leben geblieben sind, ist statistisch nicht möglich, weil eine Untersuchung der Sterbenden, auch derjenigen von Kindern unter 1 Jahr, nach der Eigenschaft der Verstorbenen als Einzel- oder Mehrlingsgeborene weder in Sachsen noch anderwärts stattfindet.

Die für Hausbesitzer interessante Entscheidung von prinzipieller Bedeutung fällt seitens des königlichen Oberlandesgerichts. In dem Grundstücke der in einem Kaufmann ein Kontubernatsverhältnis unterliegt. Da die Polizeiverwaltung den beiden ausgegeben hatte, das Verhältnis zu lösen, der Verleiher aber dennoch fortgesetzt wurde, sah sich der Inhaber der genannten Firma als Verleiher des Grundstückes genötigt, dem Verleiher das Grundstück zu verbriefen, um den guten Ruf des Hauses nicht zu gefährden. Der Verleiher kam aber aus neue in die Wohnung der Mieterin und wenn diese nicht dabei war, wies er sie mittels Dietriches Eingang in die Wohnung seiner Willkür zu verhaften. Der Hausbesitzer griff nunmehr zum äußersten und stellte gegen den Eindringling Strafantrag wegen Hausfriedensbruchs. Das Landgericht Witten sprach ihn jedoch frei, weil es der Ansicht war, daß die Wohnungsinhaberin, als alleinige Benutzerin der Wohnung und der zu dieser führenden Zugänge berechtigt sei, jederzeit dritte Personen zu empfangen, durch den Mietvertrag werde sie hierin nicht beschränkt. Der Hausbesitzer hätte die Wohnungsinhaberin von polizeiwegen untersagt worden sei das Kontubernatsverhältnis fortzusetzen, habe keinen Einfluß auf den Mietvertrag. Der Mann habe das Haus nicht widerrechtlich betreten und sich somit des Hausfriedensbruchs nicht schuldig gemacht. — Die Staatsanwaltschaft legte gegen das freisprechende Urteil Revision beim Oberlandesgericht Dresden ein und machte geltend, daß das materielle Recht verletzt sei. Wenn auch der Mieter zur ausschließlichen Benutzung der Wohnung berechtigt sei, so dürfe keineswegs Mißbrauch getrieben werden, der den Frieden und den Ruf des Hauses gefährden könne. Es könne keinem Hausbesitzer zugemutet werden, zu dulden, daß in seinem Hause strafbare Handlungen — Ehebruch — vorgenommen würde. Der Angeklagte sei sich der Widerrechtlichkeit seines Eintretens in die Wohnung bewußt gewesen. — Auf diesen Standpunkt stellte sich auch der Strafensatz des Oberlandesgerichts, indem das freisprechende Urteil aufgehoben und die Sache zur anderweiten Entscheidung an das Landgericht Witten zurückverwiesen wurde. Zur Begründung dieser prinzipiellen Entscheidung wurde folgendes ausgeführt: „An und für sich stehe das Oberlandesgericht auf dem Standpunkt, daß der Mieter das Recht habe, auch andere Personen in seiner Wohnung verkehren zu lassen. Aber nach Ansicht des Oberlandesgerichts gebe das Recht des Vermieters dem Recht des Mieters vor, wenn, wie in diesem Falle, ein polizeilich verbotener Verkehr aufrechterhalten werde, der gegen Recht, Sitte und Moral verstoße. In solchem Falle habe der Vermieter das Recht, Sitte und Moral aufrechtzuerhalten und Störungen des Hausfriedens fernzuhalten. Diese Grundzüge seien vom Landgericht nicht gewürdigt worden. Der Angeklagte sei demgemäß wegen Hausfriedensbruchs zu bestrafen.“

Im hiesigen städtischen Schlachthofe wurden heute bei der vorgenommenen Untersuchung des Fleisches eines geschlachteten Hundes Trichinen vorgefunden.

Ueber die Einkommen in Sachsen und deren Steigerung innerhalb 30 Jahren gibt die amtliche Statistik recht interessante Auskünfte. Es stieg die Zahl der eingeschätzten physischen Personen, welche bis zu 1100 Mark Einkommen hatten, von 852 875 im Jahre 1878 auf 1 361 170 (das sind 61,07 Prozent in Städten und 76,09 Prozent in Landgemeinden), die Zahl der Personen mit einem Einkommen von 1100 bis 2200 Mark von 101 833 auf 481 252 (27,26 Prozent und 18,95 Prozent), derjenigen mit Einkommen von 2200 bis 3300 Mark von 49 787 auf 153 050 (9,33 Prozent und 4,49 Prozent), mit Einkommen von 3300 bis 5000 Mark von 5506 auf 17 970 (1,30 Prozent und 0,37 Prozent), mit Einkommen von 5000 bis 10 000 Mark von 173 auf 1062, mit Einkommen über 10 000 Mark von 132 auf 572. Von den letzteren drei Kategorien entfallen auf die Einwohner in Städten 0,34 Prozent, in Landgemeinden 0,10 Prozent. Im Jahre 1908 gab es ferner noch fünf Personen, die zwischen 500 000 und 1 000 000 Mark, und zwei, die darüber hinaus bezogen. Unter der oben zuerst erwähnten Klasse, die beinahe 1,4 Millionen Personen umfaßt, befinden sich nach rund 443 000 Personen, die erst ein Einkommen bis zu 500 Mark, und weitere 200 000, die ein solches bis zu nur 300 Mark beziehen. Allerdings sind hierbei die Personen kindlichen Alters, welche ein kleines Vermögen haben, aber noch keine erwerbende Tätigkeit ausüben, ferner die zahlreichen Lehr-

linge, Diensthoten, jugendlichen Arbeiter mit erst bescheidenem Verdienst als eingeschätzte gleichmäßig mitgezählt. Bemerkenswert ist schließlich, woher die Einkommen stammen: Anfänglich nahmen die Erträge aus Handel und Gewerbe die erste Stelle ein, gegenwärtig sind es die Gehälter und Löhne, die bereits die Hälfte des Einkommens stellen, 1878 aber kaum ein Drittel ausmachten. Ebenso ist der Anteil, den der Grundbesitz bringt, fast um die Hälfte gefallen, während die Renten sich etwa in gleicher Höhe gehalten haben.

Eine deutsche Bahnkonferenz in Dresden, nämlich eine Sitzung des Ausschusses für Lokomotiven, findet den 13. März (Donnerstag nach Judica). Sie dauern bis zu und mit dem ersten Osterfeiertage. In dieser Zeit ist die Veranstaltung aller öffentlicher oder geschlossener Tagungsvergütungen auch in Privathäusern oder in Räumen geschlossener Gesellschaften untersagt. An den drei letzten Tagen der Karwoche sind auch Konzertmusik und andere, namentlich die mit Musikbegleitung verbundenen geräuschvollen Vergnügungen an öffentlichen Orten, sowie die Aufführung von Theaterstücken verboten, und zur Ausführung von Theaterstücken in der Zeit vom Palmsonntag bis zum Mittwoch in der Karwoche sollen nach der sächsischen Ministerialverordnung vom 14. Februar 1911 nur ernste Stücke gewählt werden. Dagegen ist die Veranstaltung geistlicher Musiken und Oratorien auch an diesen Tagen in der Karwoche zugelassen. Verboten ist ferner am Karfreitag und am ersten Osterfeiertage die Veranstaltung öffentlicher Versammlungen aller Art, doch werden an öffentlichen Veranstaltungen an diesen Tagen zugelassen Vorträge und Reden rein wissenschaftlichen Inhalts und Rezitationen sowie Deklamationen ernsten Inhalts. Bei denen ein höheres Interesse der Kunst oder der Wissenschaft obwaltet. Endlich dürfen in der Karwoche auch keine Trauungen vorgenommen werden.

Am 10. März hat sich hier ein „Musikverein“ gebildet. Er will allen denjenigen, die aus Lust und Liebe zur Musik irgend ein Instrument spielen, Gelegenheit zu gegenseitiger Anregung und weiterer Übung geben. Zu diesem Zweck wollen sich die aktiven Mitglieder zu einem Orchester zusammenfinden; eventuell sollen sich auch noch kleinere Vereinigungen, Trios und dergl. bilden. Bereits in der Gründungsversammlung sind eine Anzahl Herren als aktive oder passive Mitglieder dem Verein beigetreten. Zum 1. Vorsitzenden ist Herr Apotheker Kohnfeld gewählt worden. Er nimmt auch weitere Anmeldungen jederzeit entgegen.

Coswig. Um die Sportfähigkeit zu fördern, hat der Sportausschuß die Einführung sogenannter Geschenksparhäuser in vornehmer, zu Geschenkwegen geeigneter Ausstattung, beschlossen.

Dresden. Im Königl. Zoologisch-ethnographischen Museum zu Dresden werden seit einigen Jahren völkerekundliche Vorträge veranstaltet, um die isen Museumsgegenstände in lebensvolle Beziehungen zu weiteren Kreisen der Bevölkerung zu bringen und damit das Interesse an den Sammlungen zu heben. Der stetig wachsende Erfolg dieser Veranstaltung hat nun die Direktion der Königl. Zoologischen und ethnographischen Sammlungen veranlaßt, die Initiative zur Gründung eines großen Vereins für Völkereunde in Dresden zu ergreifen, dessen konstituierende Versammlung am 1. April d. J. erfolgen soll. Der Verein will die Zwecke der oben erwähnten Vorträge weiter verfolgen und ausbauen. Der Beitrag soll niedrig sein, um den Verein möglichst großen Kreisen zugänglich zu machen.

Dresden. Se. königliche Hoheit Prinz Friedrich Christian ist am 8. März bei bestem Wohlbefinden in Palermo eingetroffen. Nach einem dreitägigen Aufenthalt in Verona und am Garbafce hatte er am 6. März früh auf dem Dampfer „Berlin“ des Norddeutschen Lloyd die Fahrt von Genua nach Neapel zurückgelegt, wo er am 7. März früh eingetroffen war. Unter der Führung des deutschen Generalkonsuls Dr. Weber fand ein Ausflug in die Umgebung statt, worauf das Diner bei dem Generalkonsul Dr. Weber eingenommen wurde, an dem auch mehrere Angehörige der deutschen Kolonie teilnahmen. Am 13. März wird der Prinz von Palermo abreisen und sich nach Capri begeben. Nach einer Werbung aus Berlin, soll zwischen dem Prinzen und seiner Mutter, der früheren Kronprinzessin Luise von Sachsen, eine Begrüßung stattgefunden haben.

Dresden. Western mittags 12 Uhr stattete der König von Sachsen dem Kaiser Franz Joseph in Schönbrunn einen längeren Besuch ab.

Dresden. 2800 Mark veruntreut hat der Schreiberlehrling Johannes Gustav Albert Müller, am 3. Oktober 1897 in Dresden geboren, am 11. März 1913 zum Nachteil seines Lehrherrn und ist damit gestohlen. Müller ist etwa 155 Zentimeter groß, hat rundes, volles Gesicht, dicke Nase, starke Lippen und ist auffällig flach. Er hat hellblondes, nach hinten gekämmtes Haar und trägt zeitweilig einen Klemmer. Die unterschlagene Summe bestand aus vier Fünfhundertmarkstücken, vier Einhundertmarkstücken, Gold- und Silbermünzen. Der Flüchtige unternahm gern Automobilsfahrten, weshalb angenommen werden kann, daß er sich bei der Flucht eines solchen bedient hat.

Pirna. Unser althergebrachtes Rathaus, das die Geschichte von Jahrhunderten an sich vorübergehen sah, steht in seinen Räumen nicht mehr für die geforderten Bedürfnisse der Stadtverwaltung. Es handelt sich jetzt daher darum, ob die Stadtverordneten ihre Heim verlassen und für

Ne ein anderer Besetzungsal gehaut wird, aber ob die Sparstoffe, die sich zurzeit in den Vorratsräumen des Rathhauses befinden, anderwärts Unterkunft erfindet. Zur Verfügung steht ein der Sparstoffe gehöriges Grundstück an der Schmiedestraße; es ist an dessen Stelle jedoch ein öblicher Neubau aufzuführen.

Baugen. Den zahlreichen Schadenfeuer, die in letzter Zeit in der Umgebung gewüthet haben, ist Dienstagabend ein weiteres gefolgt, indem in Seidam eine große massive Scheune des Landwirths Marg in Flammen ausging. Mitverbrannt sind Heu- und Strohvorräthe, mehrere Sad Getreide, eine Dreschmaschine im Werte von 4000 Mk. und weitere landwirthschaftliche Maschinen und ein Erntewagen. Auch dieses Schadenfeuer ist durch Brandstiftung verursacht.

Frankenberg. Der 17-jährige Handlungsgehilfe W., der mit einer größeren Summe, die er zur Post bringen sollte, zum Nachteil eines hiesigen Fabrikunternehmens flüchtig geworden war, hat aus Leipzig hierher mitgeteilt, daß er die Wechsel an einer angegebenen Stelle in Sachsenburg vergraben habe. Die Wechsel, und damit mehr als die Hälfte der unterschlagenen Summe, sind an der geschicktesten Stelle auch gefunden worden. Die Spur des leichtsinnigen jungen Menschen hat sich in Leipzig wieder verlor.

Rittweiba. Mit Rücksicht auf die Stromabgabe an die zu erbauende elektrische Bahn nach Burgstädt und Limbach und da auch in Zukunft eine bedeutende Steigerung des Stromkonsums zu erwarten ist, muß das Rädliche Elektricitätswerk im Schopautale eine große Erweiterung erfahren. Nach längeren Beratungen genehmigten hierzu die Rädlichen Kollegien die Aufnahme einer weiteren Anleihe von 500 000 Mark bei 4prozentiger Verzinsung und 1 1/2prozentiger Tilgung.

Senftenberg. Großes Vergeßlich ist über die Familie des Grubenarbeiters Hermann Jakob zu Jüttenborcker Flur herabgebrochen. Im vergangenen Monat starben in der Familie hintereinander drei Kinder innerhalb 8 Tagen. Dies hat sich der Ehemann so zu Gemüte gezogen, daß er am vergangenen Freitag im Anfall von Schwerkram fortging und nicht mehr heimkehrte. Am Sonntag nachmittag fand man ihn im Walde in der Nähe der Langestraße, an einer Kiefer hängend, tot vor. Er hatte sich das Leben genommen. Das Unglück ist nun noch um so größer, als die Ehefrau krank darniederliegt und einer Niederkunft entgegensteht.

Halle a. S. In den elektro-chemischen Werken in Ammenborsch explodierte eine Chloralkalisch. Der Inhalt ergoß sich in eine Baugrube, in der drei Maurer und zwei Bechlinge arbeiteten. Alle fünf wurden durch die giftigen Dämpfe schwer verletzt und mußten ins Krankenhaus überführt werden. Ein Bechling ist bereits gestorben. — Ein Atlantat ähnlich dem in Hennigsdorf verübten Automobilverbrechen wurde jetzt auch in Salzweil ausgeführt. Quer über den Promenadenweg wurde ein starker Draht gespannt. Zwei Radfahrer wurde dieses Hindernis verhängnisvoll; sie stützten von den Rädern, der eine wurde schwer, der andere leichter verletzt. Von den Attentätern fehlt jede Spur.

Greiz. Großes Aufsehen erregt in Greiz, Elsterberg und vor allem in Döbau der Selbstmord des Oaktwirts Erdel, des Besitzers des Gasthofes „Deutsche Eiche“ in Döbau, der durch den tüchtigen Besitzer zu einer viel und gern besuchten Winterfröide wurde. E. soll in einen Reinkeltprozess verwickelt worden sein, der vor zehn Jahren spielte. Darüber ist er in Verzweiflung geraten.

Son der deutsch-französischen Grenzregulierung am Kongo.

Es. Die deutsche und die französische Mission, die am Kongo und in Kamerun die neue Grenzregulierung durchzuführen, sehen ihre gemeinsamen wissenschaftlichen Arbeiten, über deren Programm sich beide Teile verständigt hatten, in gleicher Richtung fort. Im Matin wird ein Bericht des Leiters der französischen Mission, des Administrateurs Perquet, veröffentlicht. Die Mission drang in bisher unerforschte Gebiete des Kongo ein und es gelang ihr, nach einem mühseligen Marsche die noch unbekanntes Quellen des Pamaflusses zu entdecken. Der Pama mündet in der Nähe von Bangi bekanntlich in den Ubangifluß. Die Mission hatte bei ihrem Marsche in den Urwald mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, denn die Eingeborenen der Pamarregion traten den fremden Eindringlingen sehr unfreundlich gegenüber. Vor allem hatten die schwarzen Führer der Mission unter den Feindseligkeiten der Eingeborenen zu leiden; ihnen warf man vor, den verhassten Weißen den Weg gewiesen zu haben. In der Gegend herrscht noch heute die Menschenfresserei. Bei den Quellen des Pama stieß Perquet der Verabredung gemäß mit den Leutnants Messire und Picourt zusammen, die auf einem anderen Wege dem gleichen Punkte zugestreckt waren. Die beiden Offiziere hatten bereits mit der Errichtung einer drahtlosen Telegraphenstation begonnen; nach deren Fertigstellung wird man auf eine Entfernung von 1000 Kilometern mit Baggaville beständige Nachrichten wechseln können. Das Quellengebiet des Pama wird als ein sehr schönes Land geschilbert, das aber während der Trockenzeit oft durch große Buschbrände heimgesucht wird. Das Feuer legen die Eingeborenen an, um die größeren Sträucher zu zerstören; oft nehmen diese Buschbrände sehr gefährliche Dimensionen an und müssen durch Gegenfeuer bekämpft werden. Die Arbeiten der Missionen schreiten stetig, aber langsam fort. Die Abteilungen erforschen die ihnen zugewiesenen Gebiete, aber die natürlichen Schwierigkeiten legen dem Tempo des Vordringens mancherlei Hemmnisse auf; vor allem haben die Missionen unangeseht mit der Feindseligkeit der Eingeborenen zu rechnen.

Wenige Nachrichten und Telegramme

vom 18. März 1912.

X Berlin. Der König von Schweden und Prinzessin Maria sind heute von hier nach Italien abgereist.

X Berlin. Der Teilhaber des Bankhauses Debrück, Leo & Co., und Chef des Bankhauses Debrück, Schlichter & Co., Ludwig Debrück, ist gestern Nachmittag plötzlich gestorben. In den letzten Wochen war er lebend wohnhaft er gestern der höchsten Einsegnung seiner beiden Kinder, eines Sohnes und einer Tochter, in der Marienkirche bei. Bei Tisch wurde er plötzlich von einem heftigen Unwohlsein befallen, es trat in wenigen Minuten der Tod des im 51. Lebensjahre stehenden hervorragenden Finanzmannes ein. Ludwig Debrück genoß das besondere Vertrauen des Kaisers, durch den er auch vor einigen Jahren in das preussische Herrenhaus berufen wurde. Der „Woff. Sig.“ zufolge galt Debrück auf dem Gebiete der öffentlichen Finanzen, auf dem er sich auch schriftstellerisch betätigte, als ein Autorität, dessen Urteil sich auch die wissenschaftlichen Organe beugten. Im Kreise seiner Berufsgenossen wurde Debrücks Name stets mit einer Verehrung genannt, in der sich die Achtung vor seiner Persönlichkeit ausdrückte. Debrück gehörte auch der preussischen Finanzkommission für die Reform der inneren Verwaltung an.

X Berlin. Die zwischen den Vertragspartei der deutschen Baugewerkschaften geführten Vertragsverhandlungen haben gestern ihren vorläufigen Abschluß dadurch gefunden, daß die drei Unparteiischen das von ihnen ausgearbeitete Vertragsmuster den Parteien zur Genehmigung unterbreiteten. Dies Muster führt über die grundsätzlichen Streitfragen nach Art eines Schiedsspruches eine Entscheidung herbei, überläßt aber die Festsetzung der Höhe den örtlichen Verhandlungen. Die Vertreter der Arbeiter erklärten sich bereit, auf der Grundlage des Musters die örtlichen und Bezirksverhandlungen zu führen. Die Arbeitgeber erklärten, sie bedürften erst der Zustimmung ihres Gesamtvorstandes, würden diesem aber das Vertragsmuster empfehlen. Wenn die Arbeitgeber zustimmen, so sollen die örtlichen und Bezirksverhandlungen am 19. April beendet sein. Bis dahin läuft der alte Vertrag stillschweigend weiter.

X Berlin: Einen unerwarteten Verkauf nahm, dem „Berl. Lokal-Anz.“ zufolge, gestern die Obduktion des am 11. März erschossen aufgefundenen Hausdieners Reimann, der nach Angabe seiner Braut, der Kantoristin Wölter, sich durch zwei Schüsse in den Kopf geöhiet haben sollte, nachdem er seine Braut mit deren Einverständnis vergewaltigt zu erschließen versucht hatte. Die Leichenöffnung ergab einwandfrei, daß Reimann die tödliche Verletzung von dritter Hand beigebracht worden war. Die Braut wurde noch gestern unter dem bringenden Verdacht der Täterschaft verhaftet. — In den gestrigen Abendstunden verbreitete sich das Gerücht, daß in den Wäldern bei Potsdam ein Luftschiff in der Luft in Brand geraten und brennend zu Boden gefallen sei. Die Gerüchte beruhten auf den Erzählungen eines Mädchens, das den Vorgang beobachtet haben wollte. Bis nach 1 Uhr nachts war die Suche nach dem angeblich verunglückten Luftschiff ergebnislos. — **München:** Die Paulaner- und Salvatorbräuerlei feierte gestern ihr 100-jähriges Bestehen. — **Genf:** Der Schachmeister der altkatholischen Synode Schieffli, der zugleich Bevollmächtigter der Filiale der Eidgenössischen Bank ist, stürzte nach Unterschlagung von 200 000 Franken.

X Kiel. In der glänzend verlaufenen Probefahrt des Motorschiffes Hagen, des ersten der drei der Germanianwerft seitens der deutsch-amerikanischen Petroleumgesellschaft Hamburg in Auftrag gegebenen Motorschiffe wird noch ergänzend gemeldet: Die zwei Konstantmotoren dieses ersten deutschen Ozeanschiffes mit Delmaschinen deutschen Systems erzielten auf dem Prüfstand ein Mehr von 30 Prozent. Es wurde die bedingte Geschwindigkeit von 10,5 Seemeilen um zwei Seemeilen überschritten. (Siehe unter Deutsches Reich.)

X Rom. Der „Operatore Romano“ schreibt: Die Verbesserung im Befinden des Papstes hält an, jedoch man seine vollkommene Wiederherstellung für bevorstehend halten kann. Die Ablichen täglichen Empfangen werden jedoch erst nach Ostern wieder aufgenommen werden.

X Paris. Vier Epochen wurden bei einem Einbruch in einen Bankerladen in Faubourg St. Denis überrollt. Als zwei Vollgisten sie verhaften wollten, feuerten sie mehrere Revolvergeschosse auf die Vollgisten ab. Die zwei Schützen und ein Postant wurden tödlich verwundet. Die Epochen flohen, wurden aber von mehreren Personen eingeholt und festgenommen.

X Paris. Die Bewegung gegen den Gesehentwurf über die dreijährige Dienstzeit nimmt in Paris und in der Provinz täglich zu. Morgen findet unter dem Vorsthe des Professors Scallies eine große Versammlung statt, in der mehrere Universitätsprofessoren sowie der Vertreter der Menschenrechtliga, der frühere Deputierte Pressensé und der Schriftsteller Giacintohe Boyon, ein Sohn des berühmten verstorbenen Kanzleirechners, gegen die geplante Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit Einspruch erheben werden. Es heißt, daß nationalistische Studenten und Camelots dazu sei die Absicht haben, in dieser Versammlung Gegenkundgebungen zu veranstalten.

X London. Gestern explodierte der Motor des Unterseebootes Foucauld während einer Uebungsfahrt. Ein Matrose erlitt leichte Verletzungen. — Nach einer Meldung aus Rocheford wurde bei einer Ausbesserung der Akkumulatoren des Unterseebootes Newton festgestellt, daß der Rumpf des Bootes an mehreren Stellen von Säuren getroffen war.

X London. Der deutsche Vorkämpfer Fürst Lichnowsky hat heute auf dem Bankett der Vereinigten Britischen Handelskammern eine Ansprache gehalten, in der er ausführte: „Neben dem Krieg kenne ich für den Handel und die Entwicklung eines Landes nichts gefährlicheres als den vernichtenden Einfluß internatio-

ner diplomatischer Verwicklungen. Bemerkenswert ist es nun, daß nirgend so große Anstrengungen als in London gemacht werden, um die schädlichen Folgen des Krieges auf Handel und Wirtschaftsleben zu beschränken. Ich erinnere nur an den Namen Norman Angell, dessen eifriger Heißzug für die Propaganda seiner Ideen auch in Deutschland mit vollem Interesse und mit Sympathie verfolgt wird. Sie haben sicher mit Genugtuung die imposanten Reden über die Handelsbeziehungen Deutschlands mit England in den letzten Jahren gelesen. Deutschland und England sind gegenseitig die besten Wächmer. Diese Tatsache kann jenen, die die öffentliche Meinung formen und die am Schicksal unserer Völker mitarbeiten, nicht oft genug ins Gedächtnis zurückgerufen werden. Handelskonkurrenz ist dabei nur eine Seite der ewigwährenden Rivalität, auf der aller menschlicher Fortschritt ruht. Sie braucht keinesfalls Zwist zwischen zwei Staaten zu schaffen. Der Beweis dafür ist die alte Freundschaft zwischen England und den Vereinigten Staaten. Ich wünsche von ganzem Herzen, daß die lebhafteste Handelskonkurrenz in friedlicher Weise zwischen beiden Ländern bestehen möge, nicht nur im Interesse Englands und Deutschlands, sondern zum Wohle der ganzen Menschheit.“

X Odessa. Der von Nikolajew abgegangene Personendampfer „Zemal“ ist in der Nähe von Otschakow auf einen durch Eis verdeckten Damm gerannt. Er erhielt ein Loch und sank. Fahrgäste und Mannschaften wurden gerettet.

X Madrid. Der Ministerpräsident und Gräfin Romanones empfingen gestern in ihrer Wohnung eine Abordnung von 35 Damen, die eine Kundgebung zur Frage des Katechismusunterrichtes überreichten. Der Ministerpräsident versicherte ihnen, es sei seine Absicht, die Frage des Religionsunterrichtes im Einklange mit der Verfassung zu erledigen.

Der neue Krieg am Balkan.

X Belgrad. Das Preßbüro teilt mit: Nach einem Bombardement von Durazzo, das gestern gegen mittag erfolgte, erschien die „Hamidieh“ vor St. Giovanni di Debua und beschloß auch diese Stadt. Der angerichtete Schaden ist unbekannt. Von da aus nahm das Schiff den Kurs auf Bari in Italien, wo es um 4 Uhr nachmittags 10 Meilen vor dem Hafen gesehen wurde. Der weitere Kurs des Kreuzers ist unbekannt.

X Konstantinopel. Gestern ist kein Kriegsbericht veröffentlicht worden. Nach Privatmeldungen dauern die Vorpostenscharmügel bei Bulair fort und gestalteten sich seit vorgestern lebhafter, bel dem sich die türkische Flotte beteiligte.

Wien. In der Frage einer europäischen Union gegen die serbischen Truppenbewegungen nach Albanien dürfte erst in der heutigen Vorkonferenz eine Entscheidung fallen. Angeregt ist die Sache bereits durch Oesterreich-Ungarn. Es heißt, daß die Vorkonferenz erst die Ansicht ihrer Regierung einholen werden, was bis heute geschehen kann. Ein wichtiger Abschnitt in der Geschichte des Krieges dürfte damit beginnen.

X Wien. Wie die Militärische Rundschau bekannt gibt, hat das Kriegsministerium hinsichtlich der Rückberaubung der Reservisten im wesentlichen folgende Verfügungen erlassen: Alle gegenwärtig beim ersten bis vierzehnten Korps zur teilweisen Ergänzung des Heeres in aktiver Dienstleistung stehenden Reservisten des Abgangsjahrganges 1908 (exklusive Kavallerie) sind in das nichtaktive Verhältnis zurückzuversetzen. Bei der Kavallerie können die Regimentskommandeure der Berücksichtigung würdige Reservisten des Abgangsjahrganges 1908, soweit es die Dienstverhältnisse gestatten, (Rücksichten auf die notwendige Pferdewartung ufm.) in das nichtaktive Verhältnis rückversetzen.

X Sofia. Die Nachrichten über eine allgemeine Beschlehung und einen bevorstehenden Generalsturm auf Adrianopel sind unrichtig. Die Gerüchte, nach denen Adrianopel von Danow in Dimotika mit zwei türkischen Delegierten direkte Friedensverhandlungen pflegen sollte, werden an maßgebender Stelle demontiert. Danow besuchte lediglich seine in Rumänien weilende Familie und begibt sich demnächst nach Petersburg um den rumänisch-bulgarischen Verhandlungen beizuwohnen.

Heutige Berliner Kassa-Kurle

4% Deutsche Reichs-Anl.	98.90	Chemnitzer Werkzeug	
5% „ „ „ „ „ „ „ „	98.70	Hummermann	76 —
4% Preuss. Konsols	98.90	Dech.-Zugendburg Bergm.	156. —
5% „ „ „ „ „ „ „ „	98.70	Belsenfelder Bergm.	190.90
Diskonto Kommandit	188.90	Singulger Juter	160.75
Deutsche Bank	254.50	Hamburger Vaterjahet	149.90
Berl. Handelsges.	168.50	Herpener Bergbau	189.50
Dresdner Bank	163.10	Hartmann Raschlan	136. —
Darmstädter Bank	122.20	Leuzschlitze	178.10
Nationalbank	120. —	Nordb. Lloyd	118. —
Leipziger Kredit	160.90	Widmly Bergbau	263.50
Sächsische Bank	152. —	Schudert Electric	140.75
Reichsbank	183.75	Siemens & Halsk	207.50
Canada Pacific Bd.	224.50	Rutz London	36.40
Baltimore u. Ohio Bd.	100.40	vita Paris	80.97
Kgl. Electricitäts-Gesell.	229.90	Deffert. Noten	84.85
Wocumer Kupfshalt	211.10	Kauf. Noten	85.88

Privat-Diskont 6% — Tendenz: Still.

Wasserstände.

Ort	17. März			18. März			19. März			Ort
	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand		
12	+	0	+ 30	+ 30	+ 50	+ 12	+ 50	+ 61	+ 30	+ 12
13	+	2	+ 4	+ 54	+ 29	+ 11	+ 37	+ 67	+ 81	+ 66

Zur Konfirmation

empfehle in großer Auswahl Myrten, sowie schöne blühende Topfpflanzen und Biederleien in jeder Preislage.
Blumengeschäft und Gärtnerei
Ernst Seeger, Poppitzer Str. 24.
Telephon 461.

Weizenmehle

langjährig erprobte feinste Qualitäten

Kaiseranflug grobflg.	Str. 18 1/2 M.	— 1/4	Str. 4.65
Kaiseranflug fein	18	— 1/4	4.50
Kaiseranflug II	17	— 1/4	4.25
Gaushallmehl	16	— 1/4	4.00

 Bei Entnahme ganzer Säcke von 1 1/2 Str. à Str. 50 Pfg. billiger.

J. T. Mitschke Nachf.

Osterkuchen

möchten alle Hausfrauen haben, aber bei vielen gefaltet es der Geldbeutel nicht, weil die nötigen Zutaten zum Kuchenbacken zu teuer sind.
Um dies nun allen Hausfrauen zu ermöglichen, veranstalte ich

3 Ausnahme-Tage

vom 15. bis 17. März 1913 und verabfolge an diesen Tagen

1 Pfd. Saalestern
und Edel-Margarine
zusammen für **90** Pfg.

1/2 Pfd. Sellablockschokolade
garantiert rein
oder nach Wahl
2 Pfd. Saalestern
und
1 Pfd. Zuckerhonig
zusammen für **180** Pfg.

Dazu empfehle

Stern-Mehl wie bekannt	5 Pfd.	90 Pfg.
Pflanzenfett zum Backen	1 Pfd.	65 "
Palmbutter	"	68 "
Palmöl	"	75 "
Mingäpfel, prima	"	50 "
Milchobst	"	40 "
Kartoffeln	1 Pfd.	70 und 75 "
2 Pfd.-Dosen Pfämen mit Stein Dose	"	50 "
2 " " ohne "	"	58 "
4 " " " "	"	100 "

Ernst Handlusch, Riesa
Hauptstraße 58.

Weinabzug.

Vergabe bis Ostern:

1 Joh. Weißwein (Geltenheimer)	Alter 115 Pfg.
1 " Samos	110 "
1 " ff. Heidelbeerwein	60 "
1 " ff. Johannisbeerwein	65 "

Hermann Müller Nachf.
Am Alfred Otto, Kaiser-Wilhelm-Platz.

Gesangbücher

solid gebunden, gut leserlicher Druck von 1,50 M. an bis zu den feinsten Schmuckausgaben empfiehlt in großer Auswahl billigst.

Nameneindruck gratis.

Robert Blume, Buch- und Papierhandlung
Wettinerstraße 28.

Western vormittag entschließ sanft und ruhig infolge Unglücksfalles unser lieber, hoffnungsvoller Sohn und Bruder

Rudolf Hofmann

im 19. Lebensjahr. Dies zeigt tiefbetrübt mit der Bitte um stille Teilnahme an
Familie **Ernst Hofmann.**
Gröba, den 13. März 1913.

Die Beerdigung erfolgt in Riesa Sonnabend mittag 1/2 Uhr von der Friedhofshalle aus.

Vereinsnachrichten

R. S. Militärverein „Jäger und Schützen“. Morgen Freitag abend 7/9 Uhr Monatsversammlung mit Prämienschießen.

Konfirmations-Geschenke
in reichhaltiger Auswahl
Konfirmations- u. Osterkarten
in aparten Neuheiten empfiehlt
Robert Blume, Buch- und Papierhandlung
Wettinerstraße 28.

Billige Hausschuhe.

Durch günstigen Abschluss bin ich in der Lage, einen großen Posten zum Preise von

2.95 3.35

abzugeben.

Schuhhaus „Fortuna“

Riesa Gröba
Hauptstr. 39a. Georgplatz 9.

Zur Konfirmation



empfehle in größter Auswahl
Uhren, Uhrketten
Goldiers, Armbränder
Ringe, Broschen
**B. Költzsch, Wettiner-
straße 37.**

Schulbücher

sowie alle Lehrmittel nach Vorschrift für die Handelsschule, höheren Lehranstalten und Bürgerschulen empfiehlt und referiert auf Wunsch für das neue Schuljahr
Robert Blume, Buch- und Papierhandlung
Wettinerstraße 28.

Palmsonntag.

Sinnige Blumenspenden zur Konfirmation

in größter Auswahl und allen gewünschten Preislagen.
Man beachte die Ausstellung meiner Schaufenster!
Bei Postverkauf garantiere tadellose Ankunft.

Blumengeschäft Alfred Büttner
— Riesa —
Kaiser-Wilhelm-Platz.

Sämtliche am 31. März bezw. 1. April 1913 fällige

Coupons und geloste Effekten

lösen wir bereits von heute ab **spesenfrei** ein.

Rieser Filiale der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt.



Die modernsten Farben auf Garderoben färbt W. Kelling.

Einsätze Spitzen Besätze usw. färbt genau nach Muster W. Kelling.

Riesa, Hauptstraße 44.

Da es uns nicht möglich ist, allen Freunden und Bekannten für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben, unversehrlichen Mutter, Schwieger- und Großmutter

Frau Friederike Wilhelmine verw. Bürger

einzelnen zu danken, so bitten wir, hierdurch unseren

tiefgefühltesten, herzlichsten Dank

entgegennehmen zu wollen.

Riesa, den 13. März 1911.

Familie Clemens Bürger.

Hotel Kaiserhof.

Sonntag: Konzert.

Billige Gardinen

Kongressstoff, Vitragen, Zell- und Spachtelkanten, weiß und crème empfiehlt

W. Schwarz,
Goethestr. 74.

Gasthof goldner Adler,
— Oyda. —

Morgen Freitag früh Schlachtfest. Es ladet ergebenst ein **G. Sommer.**

Kleines Kuffenhaus.

Sonnabend, 15. März, auf vielseitigen Wunsch nochmals großer Lumpenabend.

Preise nach Beteiligung.
Hierzu ladet freundlichst ein
Otto Blümel.

Gasthof „zur Linde“, Poppitz.
Morgen Freitag früh Schlachtfest. **W. Gennig.**

Gasthof Stadt Riesa,
— Poppitz. —

Morgen Freitag Schlachtfest.

„Heiterer Blick“.
Morgen Freitag Schlachtfest.

Herr. Hartmann.
Morgen Freitag Schlachtfest. Ergebenst **G. Vogel.**

Freitag, den 14. März, abends 7/9 Uhr Monatsversammlung „Alberrosse“.

P.S. Die angezeigte Generalversammlung findet erst Anfang April statt.

Hotel Kaiserhof.

Sonntag: Konzert.

Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.

Die Regierung gegen die Fürmächter.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bringt an der Spitze ihrer gestrigen Nummer die folgende hochhoffiziale Erklärung:

Zu einzelnen deutschen Zeitungen sind in diesen Tagen alarmierende Artikel mit Bezug auf die gegenwärtige oder die demnächst zu erwartende europäische Lage verbreitet worden. Wie die amtlichen deutschen Stellen, welche diesen Artikeln gänzlich fernstehen, die Situation beurteilen, ist wiederholt in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ ausgeführt worden. Die gemeinsamen Bemühungen der Großmächte haben bereits, wie auch der englische Premierminister es soeben klar festgestellt hat, wertvolle Ergebnisse erzielt. Wir halten daran fest, daß es dieser gemeinsamen Arbeit gelingen wird, auch der noch verbliebenen Schwierigkeiten Herr zu werden. Diese Zuversicht hat eine besondere Stütze durch die von ganz Europa dankbar begrüßte Vereinbarung erfahren, welche Oesterreich-Ungarn und Rußland soeben über die Reduktion ihrer militärischen Maßnahmen getroffen haben.

Wenn in den erwähnten Artikeln andererseits die geplante deutsche Heeresvermehrung mit einer angeblichen Verschlechterung der Beziehungen Deutschlands zu dem einen oder anderen seiner Nachbarn motiviert wird, die zu einem kriegerischen Konflikt dränge, so sind derartige Ausführungen auf das entschiedenste zurückzuweisen. Das die gesamt-europäischen Machtverhältnisse durch die Vorgänge auf dem Balkan eine Verschiebung erlitten haben, von der mittelbar auch Deutschland berührt wird, ist eine jedem einleuchtende Tatsache. Solange der ewige Weltfriede noch nicht garantiert ist, muß Deutschland damit rechnen, daß es in einem Kriege genötigt sein kann, seine lang gestreckten Grenzen nach mehreren Seiten zu verteidigen, und daß es dabei um seine Existenz ringen wird. Für eine solche Eventualität, die Deutschland gegen seinen Willen ausgenützt werden kann, soll die neue Wehrvorlage Vorkehrungen treffen, indem sie in Ausführung der allgemeinen Wehrpflicht die militärtaugliche, aber bisher freigelassene junge Mannschaft zum Dienst mit der Waffe heranzieht. Kein Deutscher wird die Verantwortung auf sich nehmen wollen, daß in einem Kampfe, der uns ausgenützt werden sollte, nicht alle Wehrfähigen auch als Soldaten zur Verteidigung von Haus und Hof bereit stehen. Die Ueberzeugung, daß es unsere Pflicht ist, hierfür Vorkehrungen zu treffen, ist so sehr Gemeingut des ganzen Volkes, daß sie durch die jeder Grundlage entbehrenden Kriegstreiberereien nur entstellt werden kann.

Indem wir das nachdrücklich betonen, müssen wir gleichzeitig gegen die maßlose Sprache Front machen, mit der in einigen französischen Zeitungen unsere Heeresvorlage als eine Herausforderung und Drohung gegen Frankreich hingestellt und verurteilt wird. Unserer nationalen Würde entspricht es, solchen Behauptungen entgegenzutreten, aber kaltblütig und ohne Stimmungsausdrücke, die im Inland und im Ausland Mißverständnisse hervorrufen und die auf Bewahrung des Friedens unter den Großmächten gerichtete Haltung unserer Politik verdunkeln. (Wir haben von jenen alarmierenden Artikeln, gegen die sich die Auslassungen des obigen Blattes wenden, keine Notiz genommen. Wir

können vielmehr feststellen, daß die von uns zur Heeresvermehrung und zur gegenwärtigen politischen Lage gebrachten Artikel sich in ihren Gedanken in Uebereinstimmung mit der vorstehenden Erklärung befunden haben. D. Red.)

Die Erklärung wird übrigens nicht ohne Widerspruch hingenommen werden. Der „Eidensfried“-Artikel der „Köln. Zig.“, auf den sie wohl mit gemüht ist, wird bereits vom „Leipz. Tzbl.“ gerechtfertigt. Der beste Beweis für die Zweckmäßigkeit jener Warnungartikel an die französische Adresse sei jedenfalls ihre Wirkung im Auslande. Die maßgebende englische Presse rüde ganz merklich von den französischen Kriegshörern ab. Das Blatt bringt dann nachstehende Meldung aus London:

Englands Mahnungen an Frankreich.

Die Londoner Westminster Gazette schreibt: Einige deutsche Blätter sagen, daß der Schlüssel zur politischen Situation in britischen Händen liege. Das ist ein vielleicht zu großes Kompliment für uns. Aber wir können nachdrücklich betonen, daß wir, soweit wir Einfluß besitzen, ihn rückhaltlos gebrauchten werden, um der wahnsinnigen Idee eines Präventivkrieges zu steuern. Wenn Frankreich wirklich eine europäische Verschwörung gegen Deutschland aufgedeckt, die unserer und Rußlands Zustimmung bedürfte, für den Krieg, von dem General v. Bernhardsi geteilt hat, so können wir die absoluteste Versicherung abgeben, daß wir keinerlei Anteil daran nehmen würden. Wir freuen uns, die Franzosen als unsere Freunde betrachten zu können. Aber wenn unsere Freunde solchen Wahnsinns fähig wären, würde es unsere Freundschaftspflicht sein, sie zurückzuhalten und nicht auszuheben. Natürlich halten wir diese ganze Panik für grundlos. Aber die Verhältnisse in Europa sind so, daß wir nicht tun dürfen, was falsche Besorgnisse oder falsche Erwartungen erwecken könnte, sondern wir müssen unermüdet und unentnützt für die Entspannung zwischen der Tripelallianz und dem Dreierbündnis wirken, die heute Europa am meisten nützt und deren Durchführung die stärkste Sicherheit für den Frieden sein würde.

Derartige Kundgebungen aus England werden, so bemerkt hierzu das „Leipz. Tzbl.“, im Verein mit den Warnungen aus Deutschland in Frankreich eben doch einen tiefen Eindruck machen, selbst wenn sie in der Form etwas zu heftig geraten sein sollten.

Politische Vorfrühlingsstimmung.

DD. Ein Aufatmen geht durch die internationale Politik. „Entspannung“ heißt die Lösung des Tages an der Themse wie an der Seine, an der Spree und an der Donau und an der Neva. Rußland und Oesterreich haben gleichzeitig der Welt mitgeteilt, daß sie demobilisieren. Der englische Premierminister Asquith kannte mit seiner kurzen, aber inhaltschweren Bemerkung, daß England keinerlei Verpflichtung zur Entsendung einer Armee nach dem Festland eingegangen sei, schwere Besorgnisse. Die deutsche Reichsregierung hebt in einer hochhoffiziosen Mitteilung hervor, daß die gemeinsamen Bemühungen der Großmächte „wertvolle Ergebnisse erzielt“ hätten, sodas die Zuversicht

berechtigt sei, es werde der gemeinsamen Arbeit auch gelingen, der noch verbliebenen Schwierigkeiten Herr zu werden. Diese fast überreiche Fülle beruhigender Nachrichten hat beinahe augenblicklich Handel und Wandel neu aufleben lassen. Die großen europäischen Börsenplätze melden übereinstimmend „eine ausgeprägte feste Haltung“. Das Gespenst kriegerischer Verwicklungen der europäischen Großmächte beginnt zu weichen. Normale Zustände treten an die Stelle drückender, lähmender Besorgnisse. Europa rüstet sich zu hoffnungsvoller, patriotischer Osterfeier.

Nur die innere Politik Deutschlands ist noch von frostigen Winterstürmen durchweht. Hoffnungen weichen nicht verstimmen, Steuerkämpfe von ungewöhnlicher Heftigkeit bedrohen den inneren Frieden. Zwar hat auch hier die Reichsleitung den Versuch gemacht, die aufgeregten Gemüter zu beschwichtigen. Aber die halbamtliche Mitteilung des Ergebnisses der Finanzministerkonferenz war so dürftig an Tatsachen, ließ so viel Zweifelhaftes zwischen den Zeilen lesen, daß die allgemeine Nervosität eher gestiegen als vermindert ist.

Nur drei Tatsachen dürfen jetzt als feststehend angesehen werden: eine umfassende Wehrvorlage kommt, ihre einmaligen Forderungen werden durch eine einmalige Vermögensabgabe gedeckt, und die erheblichen dauernden Kosten sollen durch eine Besitzsteuer und durch andere Steuern aufgebracht werden. Nur in der letzten Ankündigung liegt etwas Neues, leider nichts Gutes. Anstelle der allgemeinen, den verschiedenen Besitzformen gerecht werdenden Besitzsteuer, die der Reichstag im vorigen Frühjahr mit großer Mehrheit aller bürgerlichen Parteien gefordert hatte, soll eine offenbar unzureichende Besitzsteuer nicht allgemeiner Natur vorgeschlagen werden, die einer Ergänzung durch noch andere Steuern bedarf. Diese andere Steuern werden den Besitz nicht treffen. Sollen sie dem Verbrauch oder dem Verkehr, also den breiten Massen des Volkes, wieder auferlegt werden? Haben die Zeichendeuter recht, die aus diesen Andeutungen und Schlussfolgerungen auf Vermögenszuwachsbesteuerung und Reichsstempelsteuern, auf Kohlen- und Plakatsteuern, auf ein ganzes Büfett an niedrigen Steuerblumen raten und die alten Fänkereien des Jahres 1909 wieder aufleben sehen?

Die eigentümliche Stillierung der halbamtlichen Beruhigungsnotiz läßt erkennen, daß schon im Bundesrat keine volle Uebereinstimmung geherrscht hat. Die Militärvorlage in dem der Öffentlichkeit noch immer unbekanntem Rahmen, den ihr die Militärverwaltung neuerdings gegeben hat, begegnete zwar „einmütiger“ Zustimmung Beurteilung. Auch die einmalige Vermögensabgabe zur Deckung der einmaligen Ausgaben erregte sich „allgemeiner“ Beifall, wobei freilich nicht weiter gesagt wird, in welchen Grenzen sich diese Abgabe bewegen, wieviel sie bringen soll. Dagegen bedurfte es einer „Vereinbarung“ über die Grundzüge sowohl für die Besteuerung des Besitzes, als auch für die sonst noch erforderlichen Steuern. In diesem Punkte hat es also offenbar widersprechende Meinungen im Bundesrat ge-

„1813“ Zigarren bester Qualität

in den Preislagen von 7, 8, 10 u. 12 Pf. empfiehlt

die Niederlage von Pettrich & Kopsch in Niesau, Bettinerstr. 20.

Editha.

Roman von Gertruda Lohde.

61

„Da, man grüßt Sie, Baron! Wie Wetter, wer ist dieses pompöse Weib?“

„Es ist die Randolf aus Berlin,“ entgegnete er leichtsin.

„Sie werden von ihr gehört haben.“

„Ah, wer sollte nicht? Wirklich reizend! Sie haben Geschmaad, Baron. Ihre Freundin? Aber wollen Sie mich nicht vorstellen? Bei den Damen scheinen noch einige Plätze frei zu sein. Oder ist es Ihnen hier nicht angenehm?“ Der Fürst sah sich unter den rings umher an den Tischen sitzenden Gästen um. „Ich sehe kein bekanntes Gesicht.“

„Doch,“ entgegnete Dietrich, „dort in der Ecke sehe ich die häßliche Physiognomie des Grafen Holm.“

„Hämisch?“ fragte der Fürst. „Verdrossen meine ich. Sein Merkmal ist heute zweimal geschlagen worden. Geniert er Sie etwa?“

„O, im Gegenteil. Mag er alles sehen und in die Welt hinaustragen. Ich habe sowieso mit ihm noch ein Püßchen zu pflegen.“

„Gaha,“ rief lachend der Fürst, „wohl eifersüchtig? Ich höre, er sei mehrere Jahre lang mit der Randolf sehr liiert gewesen. Jetzt freilich scheint er anderem Wilde nachzustellen.“ Des Fürsten Augen hafteten auf der neben Holm sitzenden, lebhaft mit ihm sprechenden Dame, deren Gesicht ganz von einem großen Gute mit wallenden Federn beschattet war.

Dietrich folgte seinem Blick. „Beim Himmel,“ stieß er nicht ohne geheime Schadenfreude hervor. „Wieder die kleine Hüller aus Berlin. Da scheint's wirklich zu brennen!“ Er lachte hell auf.

„Ein Goldstück wohl?“ fragte der Fürst.

„Ja und nein! Doch davon erzählte ich Ihnen später. Ich fürchte sonst, meine schöne Freundin wird ungeduldig.“ Er wandte sich zu den nachkommenden und fragte, ob es ihnen angenehm sei, wenn er sie zu dem Tisch von Fräulein Randolf führte. Alle stimmten zu. Der Abend war so warm und köstlich, die Stimmung animiert, was konnte man Besseres tun, als ihn in Gesellschaft schöner Damen verbringen?

Fräulein Randolf war nur allein. Zwei Kolleginnen, die eine aus Wien, die andere aus München, saßen mit ihr am Tische, beide pitante Erscheinungen, elegant und anziehend.

Dietrich stellte seine Begleiter vor. Er selbst setzte sich an der Randolf Seite. „Nun, alle löse Laune überwunden?“ fragte sie ihn leise. Sie war erst am Morgen angekommen und hatte Dietrich, der zu sehr von dem Nennen in Anspruch genommen war, noch nicht gesehen.

„Lange vermissen.“ lächelte er. „Sie können mir übrigens gratulieren, ich bin frei.“

Sie stuchte: „Frei?“

„Nun, so gut wie frei. Dank der gerühmten Discretion des Grafen Holm.“

„Ah, der Spitzhübe; hat er geschwätzt?“

„Selbstverständlich! Sagte ich Ihnen nicht, daß er boshaft ist?“

„Für so bössartig hielt ich ihn allerdings nicht. Doch glaube ich jetzt mit Ihnen, daß er schlimmer ist, als man von einem so vornehmen Manne annehmen sollte.“

Schein es doch, als habe er wirklich die Wölch, die reizende Genußbruder, dem Dichter Rothensfels weggelassen. „Pardon,“ unterdrückte sie sich, als sie Dietrichs Stirn sich verfinstern sah, „dieser Name scheint auf Sie übel zu wirken. Also lassen wir die kleine Hüller bei Seite und sprechen wir von einem Ihnen liebem Gegenstande, Ihrer Spähing, die Sie morgen reiten werden. Kaffeesperde haben ja auch wohl ihre Geschichte und ihre Ahnen.“

Das Thema war glücklich gewählt, jede Wolke verschwand von Dietrichs Antlitz, fast mit dichterischem Schwünge beschrieb er die Schönheit seiner Spähing.

„Man könnte beinahe eifersüchtig werden,“ meinte die Randolf, ihm einen feurigen Blick zuwerfend.

„Wie man nehmen will! Das Pferd wenigstens ist mein ausschließliches Eigentum.“

Sie lachte hell auf, daß ihre weißen Zähne sichtbar wurden.

Fürst Loeben fragte Dietrich mit einem Augenwink, ob es Zeit sei, Champagner zu bestellen. Er nickte. Bald flogen die Tropfen in die Gläser, der Saft perlte in den Gläsern, das Lachen wurde lauter, die Unterhaltung lebhafter.

„Keine Scham und kein Gram,“ flüsterte Graf Holm in das Ohr seiner Nachbarin, mit den Augen nach dem nicht zu weit entfernten Tisch deutend. „Ich meine, wir täten besser, uns aus dieser hokerenden Nähe ein wenig zu entfernen und im Garten zu promenieren.“

Ellen stimmte zu. Graf Holm wiederholte den Vorschlag jetzt laut.

„Promenieren, in diesem Gedränge?“ meinte Kommerzienrat Winter und blickte seine Frau fragend an.

„Warum nicht? Aber der Platz muß besetzt bleiben, sonst wird er uns genommen, und wir finden so leicht keinen anderen.“

„So bleibe ich hier,“ erklärte der Gemahl. „Bist Du die Fühlerin meiner Frau übernehmen?“ wandte er sich zu den neben ihm sitzenden Amtsgerichtsrat Arnold, der mit beobachtenden Augen dem ihm umgebenden heiteren Treiben zuschaute.

„Ganz zu Befehl. Vielleicht finden wir unterwegs auch unser verschwundenen Freunde wieder, Konfient und Madame Duplessis?“

„Sie haben Bekannte aus Paris gesehen und scheinen dort festgehalten zu werden,“ meinte die Kommerzienrätin, einen Blick auf das schwirrende Gewoge und die rings umher Sitzenden werfend.

Graf Holm hatte sich schon erhoben. „Darf ich Sie führen?“ fragte er, sich zu Ellen neigend. Sie schob schweigend ihre Hand in seinen Arm. Er wagte einen leisen Druck, sie zog sie nicht zurück.

Arnold mit der Kommerzienrätin wollte dem voranschreitenden Paare auf dem Fuße folgen. „Nicht so hastig,“ wehrte ihn seine Begleiterin. „Ich bleibe sonst mit meinem Kleide wieder hängen.“

„Besser ein Kleid opfern, als seine Pflicht veräumen.“

„Immer noch diese Furcht, lieber Arnold? Der Graf weiß ja, daß Ellen gebunden ist.“

„Spielerei! Sie ist noch nicht verheiratet, und selbst das gewährt heutzutage nicht immer genügenden Schutz.“

„Reden Sie doch nicht so leichtfertig. Was würde Ihre Frau dazu sagen?“

„Meine Frau? Beste Cousine, ihr ist nichts Menschliches fremd.“

206, 20

haben, die durch Bestimmung „ausgeschlossen“ worden sind. Hat aber schon der Bundesrat den unmissverständlichen Teil der Vorlage nicht einmütig gutgeheißen, so läßt sich voraussehen, daß im Reichstag erst recht leidenschaftliche Auseinandersetzungen kommen werden.

Um ihnen ein wenig die Spitze abzubrechen, hat der Reichskanzler schon vor Beginn der Finanzministerkonferenz mit den Führern der bürgerlichen Parteien vertraulich Fühlung genommen. Es verkauert, daß diese diskrete Vorbesprechung während der Osterferien fortgesetzt werden soll. Wenn dabei von der Ausrufung eines Kampfparlaments die Rede ist, so entspricht diese Verlautbarung sicher nicht der Wirklichkeit. Wohl aber ist anzunehmen und nach Lage der Dinge zu billigen, daß der Reichskanzler während der Osterferien die Fraktionsführer der bürgerlichen Parteien noch eingehender über die Einzelheiten der kommenden Vorlage unterrichtet, die er bei Beginn der parlamentarischen Ferien selbst noch nicht kannte.

Jedenfalls wird der Wunsch ganz allgemein bei allen Parteien geteilt werden, daß durch vorsichtiges und umsichtiges Vorgehen die Wege nach Möglichkeit für die Westfronten geebnet werden, die ohnedies Schwierigkeiten genug in sich bergen. Auch in der inneren Politik tut allgemeine Entspannung und hoffnungsvolle politische Osterfeier bitter not.

Die Preisberichtsreihe des Deutschen Landwirtschaftsrats

hat auch in diesem Jahre nach dem Beispiel des Kaderbureau in Washington eine Erhebung über die am 1. März noch im Besitze der Landwirte befindlichen Getreidevorräte vorgenommen. Nachstehend wird das Ergebnis mit den Vergleichszahlen für die letzten drei Jahre mitgeteilt:

Weizen.		
Ernte im Vorjahr in Tonnen:	Vorrat am 1. März in Proz.	am 1. März in Tonnen:
1913: 4 860 624	28,4	1 288 785
1912: 4 066 835	20,2	818 338
1911: 3 861 479	22,8	879 862
1910: 3 755 747	22,6	852 109

Roggen.		
Ernte im Vorjahr in Tonnen:	Vorrat am 1. März in Proz.	am 1. März in Tonnen:
1913: 11 598 289	29,4	3 414 979
1912: 10 866 116	22,0	2 385 272
1911: 10 511 160	26,9	2 824 089
1910: 11 348 415	27,8	3 158 680

Hafer.		
Ernte im Vorjahr in Tonnen:	Vorrat am 1. März in Proz.	am 1. März in Tonnen:
1913: 8 520 188	41,5	3 533 183
1912: 7 704 101	31,1	2 397 040
1911: 7 900 376	35,9	2 889 725
1910: 9 125 816	36,9	3 378 061

Gerste.		
Ernte im Vorjahr in Tonnen:	Vorrat am 1. März in Proz.	am 1. März in Tonnen:
1913: 3 481 974	27,1	945 084
1912: 3 159 915	16,5	520 449
1911: 2 902 988	23,2	673 225
1910: 3 495 616	26,2	915 101

Bei Beurteilung obiger Zahlen ist einmal zu beachten, daß infolge der Vergrößerung der Ernte und der späten Bestellung im letzten Herbst weniger als in anderen Jahren gedroschen werden konnte, und ferner, daß ein großer Teil des Getreides sich als nicht marktfähig erwies. Wieviel von den am 1. März noch vorhandenen Beständen bis zum Ende des Erntejahres im eigenen Betriebe verwendet und wieviel für den Markt abgegeben wird, ist im allgemeinen äußerst schwierig zu beantworten; es hängt dies meist von der Preisbewegung im Laufe des Frühjahrs und Sommers, von den Futtermitteln und anderen Faktoren ab, so daß bei der Fragestellung bisher stets davon Abstand genommen wurde, eine solche Unterscheidung zu machen. Immerhin geht aus den meisten Mitteilungen hervor, daß ein erheblicher Prozentsatz wegen geringer Beschaffenheit nicht auf den Markt gebracht werden können.

Editha.

Roman von Clarissa Hoffe.

„Sie waren doch nie ernst sein. Und doch, wenn ich Sie nun eifersüchtig machen wollte? Das Bruno für Ihre Frau eine wahre Anbetung hegt, das ist doch nicht zu leugnen.“
„Gewiß nicht, denn er hat einen guten Geschmack.“
„Dasselbe kann man vom Grafen und Ellen sagen.“
„Glauben Sie das wirklich? Nun, ich möchte nur, daß Ihr Glaube Sie nicht täuscht, doch vergessen wir beim Blauberen unseres Amtes. Sehen Sie noch unser junges Paar? Gordon, das „jung“ poht freilich nur auf Ellen; der Graf dagegen wird sich wohl meinem Alter nähern. Doch, abblert man die Summe von den Jahren Beider zusammen, so stehen sie fraglos in der Blüte ihres Lebens.“
Die Kommerzrätin blühte sich suchend um. „Ich kann Sie wirklich nicht mehr finden.“
„Dann schlage ich vor, wir kehren auf unseren Platz zurück. Denn nun sehen wir sie aller Wahrscheinlichkeit nach nicht eher wieder, als bis es ihnen beliebt, dem von ihnen jedenfalls gesuchten Alleinsein ein Ende zu bereiten und zu uns Alten freiwillig zurückzukehren.“
„Sie sind ein Bestmister, lieber Arnold.“ widersprach die Kommerzrätin, „nur vorwärts, Sie werden Ihre übernommenen Pflichten so leicht nicht wieder los.“
Er seufzte, fügte sich aber in sein Schicksal. Doch er sollte recht behalten. Trotz eifrigen Durchsuchens aller Alleen des Kurparks, selbst der entferntesten, waren die Beschwundenen nirgends zu finden. Der Rückweg mußte endlich eingeschlagen werden, doch fanden sie, wie Arnold es im Voraus wußte, den Kommerzrätin noch immer allein an seinem Tische.
„Na, das muß ich sagen,“ grüßte dieser, „Ihr seid lange ausgeblieben; wo aber ist Ellen und der Graf?“
„Ja, sind sie denn noch nicht wieder hier?“ entgegnete die Gattin etwas kleinlaut, doch setzte sie gleich wieder beruhigend hinzu. „Sie werden den Duplessis begegnet sein und werden wahrscheinlich mit ihnen zusammen zurück.“
Diesmal erwies sich ihre Voraussetzung als begründet. Eine halbe Stunde war vergangen, dann kehrten die Gesuchten wieder mit dem Ehepaar Duplessis zurück, und zwar führte

Der Abdruck.

Die österreichisch-russische Demobilisierung ist in ganz Europa wie eine Befreiung von schwerem Abdruck empfunden worden. Die panslawistische Presse in Petersburg ist über diesen Ausgang freilich sehr enttäuscht und sie ist eckig genug, mit Worten des Bedauerns davon zu reden. Die „Kowoje Wremja“ bemerkt, daß trotz aller friedliebenden Versicherungen Österreich vor allem an der Südgrenze die Demobilisierung hätte durchzuführen müssen. An der russischen Grenze, so sagt das Blatt mit echt russischer Höflichkeit, wirkte die österreichische Armee wie eine Bogenscheuche. In verschiedenen Blättern Österreichs und warnt die russische Regierung vor zu großer Vertrauensseligkeit. — In der österreichischen Presse wird die Entlassung der Reservisten als wichtiges Friedenszeichen begrüßt, allerdings wird festgestellt, daß eine vollkommene Auseinandersetzung über die sachlichen Gegensätze noch nicht erfolgt sei. Die „Reichspost“ sagt in Bezug hierauf: „Die volle Verständigung wird erst dann erreicht werden, wenn man in Russland erkannt hat, daß man Österreich nicht auf die Knie beugen, ihm nichts diktiert, ihm kein Opfer an Ansehen und Kraft zumuten darf.“ Nach neueren Meldungen wird Österreich seine Grenztruppen nicht mehr auf den früheren normalen, sondern auf erhöhtem Friedensstand halten.

Oesterreich-Ungarn und Serbien.

Der serbische Gesandte in Wien Jovanowitsch, der gestern von Belgrad nach Wien zurückgekehrt ist, hat einem Vertreter der Neuen Freien Presse folgendes erklärt: Die serbische Regierung ist bestrebt, durch Tatsachen zu beweisen, daß sie ihre guten Beziehungen zur Monarchie zu verbessern wünscht. Man ist im Zuge, die Bedingungen vorzubereiten, unter denen die Wünsche Serbiens verwirklicht werden können und die darauf abzielen, die Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn immer besser zu gestalten. Wenn die serbische Regierung Truppen nach Stutari schickt, so tut sie nichts anderes, als die Erfüllung der elementarsten Bundespflicht. Das Schicksal der Stadt Stutari wird auf der Londoner Botschafterkonferenz entschieden werden. Bevor die Entscheidung nicht endgültig ist, haben die Montenegriner das Recht, an der Verwirklichung ihres Wunsches zu arbeiten.

Der frühere serbische Gesandte in England Mirjatsch veröffentlicht im Londoner „Daily Telegraph“ einen Artikel, in dem es heißt, daß Europa nunmehr sich mit großer Schnelligkeit einer schweren Krise nähert. In den nächsten 14 Tagen werde es sich herausstellen, ob der Frieden erhalten bleibt oder ob ein allgemeiner Krieg ausbricht. Der Artikel behauptet, daß der Balkankrieg auf russischen Einfluß zurückgehe und daß Rußland den Bund dirigiere. Rußland wolle den Erfolg Oesterreichs in der albanischen Frage durchkreuzen. Oesterreich sei nunmehr im ersten Dilemma und könne in die Lage kommen, entweder vor Rußland zu kapitulieren oder den Krieg mit Rußland zu wagen.

Vom Kriegskampflah.

Seit vorgestern hat die allgemeine Beschichtung von Adrianopel begonnen. Die Festung antwortet nur schwach. Vielfach explodieren die türkischen Geschosse nicht; man findet unter ihnen auch griechische, die 1897 in Thessalien erobert wurden. Man nimmt an, daß es den Türken an Munition fehlt. Der allgemeine Sturm auf Adrianopel steht unmittelbar bevor.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die Probefahrt des Motor-Schliffes „Gagen“ der Deutsch-amerikanischen Petroleum-Gesellschaft fand gestern statt. Das Schiff wurde von der Kommando-

werft Krupp erbaut und heißt das erste deutsche Ozean-Schliff mit deutschen Ozeanmotoren deutschem System dar. Die Tragfähigkeit des Schiffes beträgt 8350 Tonnen. An der Probefahrt nahm auch Prinz Heinrich persönlich teil. Prinz Heinrich hielt sich über zwei Stunden im Maschinenraum auf und ließ sich die Einzelheiten der Anlage erklären. Vize-Admiral Jatho Vize-Admiral. Die Besatzung des vorgestern verstorbenen Vize-Admirals Jatho wird in der Christuskirche aufgebahrt werden, von wo aus die Beerdigung am Freitag nachmittag 3 Uhr erfolgen wird. Die Trauerrede wird Vize-Admiral Kahl halten. Am Grabe wird wahrscheinlich Vize-Admiral Traub aus Dortmund sprechen.

Sonntagswahl Teltow-Beckow. Bei der gestrigen Sonntagswahl für das preussische Abgeordnetenhaus im Wahlkreis Teltow-Beckow erhielt Vize-Admiral a. D. Traub (F. D. P.) 455 Stimmen, Eisenbahndirektor Galehoff (son.) 613 Stimmen. Danach ist Galehoff gewählt. Von den sozialdemokratischen Wahlmännern war niemand erschienen, wodurch die Wahl des konservativen Kandidaten ermöglicht wurde.

Was kostet ein europäischer Krieg? Der Professor an der Sorbonne in Paris, Dr. Charles Richet hat es ausgerechnet und als Grundlage seiner Berechnungen einen Krieg des Dreiebundes gegen die Tripleentente genommen. Die Mobilisierung der Streitkräfte zu Wasser und zu Lande würde 21 Millionen Soldaten unter die Waffen bringen. Davon entfallen auf Deutschland 3 600 000 Mann, auf Oesterreich 2 800 000 Mann, auf Italien 2 800 000 Mann, auf Rumänien 300 000 Mann, auf Rußland 7 000 000 Mann, auf Frankreich 3 400 000 Mann und auf England 1 500 000 Mann. Die täglichen Ausgaben der kriegsführenden Mächte berechnet Professor Richet auf 216 1/2 Millionen Francs.

Der König von Schweden in Berlin. König Gustaf V. von Schweden und seine Schwiegertochter, die Herzogin Maria von Södermannland, sind gestern abend 6 Uhr 34 Min. auf dem Stettiner Bahnhof eingetroffen. Der König und die Prinzessin Maria begaben sich zunächst in die schwedische Gesandtschaft in der Bellevuestraße.

Die Vermögenszuwachssteuer ist, wie die „Adn. Ztg.“ meldet, vom Bundesrat fallen gelassen worden. Stimmung der Berliner Börse vom 12. März. Die österreichisch-russische Demobilisierung übte auf die heutige Börse eine gute Wirkung aus. Die Industriepapiere

Knorr

Frankfurter-Suppe,
feine, neu eingeführte
Knorr-Suppe. Ein Würfel
für 3 Teller 10 Pfennige.

gebene Erwiderung. „Sie hätten sich vorsehen sollen. Wer den Augenwüchtern spielen will, darf nicht selbst von verbotenen Früchten naschen und im Schatten der Nacht die Braut eines Anderen küssen. Renannde, Graf, nichts als Renannde.“ Ein lautes Lachen erklang, in das sich das einer Frauenstimme mischte.

Graf Holm schmunzte vor Mut. Mit geballter Faust ging er auf den hochgehobenen Hauptes vor ihm stehenden Unglückseligen los. „Sie wagen es, Baron Rothensels?“
„Fürst Loeben wollte sich schämen an Dietrichs Seite stellen, dieser aber schob ihn zurück. Obgleich der in Fülle genossene Champagner in seinen Adern prickelte, verlor er doch keinen Augenblick die Haltung. „Lassen Sie, lieber Fürst, Graf Holm scheint augenblicklich, von Liebe trunken, nicht zurechnungsfähig zu sein. Doch hoffe ich, er wird sich darauf besinnen, wie man unter Edelweibern einen Streit zu schlichten pflegt. Ich stehe Ihnen zur Disposition, Graf Holm, so bald ich morgen meinen Verpflichtungen auf dem Rennplatz genügt haben werde.“ Er drehte sich um, noch vernahm man ein Gewisper unter den Zurückstehenden, dann war alles still und wie von der Nacht wieder verschlungen.

Arnold prekte heftig der neben ihm stehenden Kommerzrätin den Arm. „Da haben Sie es, der noble Herr Graf,“ grüßte er.

Graf Holm aber trat ziemlich sicheren Schrittes auf die noch immer fassungslos Dastehenden zu. Ein unliebbarer Zufall,“ sagte er mit einer Stimme, in der die vorhergehende Erregung noch zitterte, „zwingt mich an diesem ungewohnten Orte schon zu einer Erklärung, die ich morgen in aller Form vor Ihnen abzugeben gedachte. Ich habe mich mit Fräulein Ellen soeben verlobt.“

Der Kommerzrätin fuhr sichtlich zusammen, und auch seine Frau konnte sich eines heftigen Erschreckens nicht erwehren. Nur Madame Duplessis schien keineswegs überrascht. Und in der Tat war sie die Beschüßlerin dieses neuen Bündnisses gewesen. „Du Glückliche,“ flüßelte sie mit ihrem hellen Stimmchen Ellen ins Ohr.

Noch hatte keiner den Mut gefunden, an das Rückschlagende zu erinnern, daß Ellen nicht mehr das Recht habe, frei über sich zu verfügen, daß sie gebunden sei. 208,20

des Ultimatum gewannen 3-4%, von Schiffsdarlehnen „Panja“ sogar 5%, auch heimische Papiere und ausländische Bankaktien hatten Auswärtigen von etwa 2% zu verzeichnen. Nach kurzer Abschwächung schloß die Börse in ziemlich fester Haltung.

Stalien.

Gestern vormittag um 11 Uhr ereignete sich auf der Piazza Colonna in Rom ein Auffehen erregender Vorfall. Bis der Marineminister Admiral Bonardi sich auf dem Wege nach dem Parlament befand, verfolgte ihn der ihm entgegenkommende ehemalige Kontreadmiral Graf Sogo unversehens einen Faustschlag ins Gesicht. Der Minister wandte sich zu seinem Angreifer und schlug mehrmals so heftig auf ihn ein, daß Graf Sogo zu Boden stürzte. Dann setzte Bonardi seinen Weg ins Parlament fort. Ein herbeigerufener Schutzmann schaffte den Grafen in einen Wagen und brachte ihn nach Hause. Hier wurde Graf Sogo vom Polizeidirektor verhaftet. In Marinekreisen ist er als Sonderling bekannt. Er wurde vor kurzem pensioniert. Sogo besand sich in fortgesetzter Aufregung und hatte immer Konflikte mit seinen Untergebenen, die ihm nie etwas recht machen konnten. Der oberste Marinemat hatte schon einmal Sogos Pensionierung gefordert. Der Marineminister hatte jedoch damals nicht eingewilligt und wollte den Grafen noch ein Jahr behalten, da dann dessen Pension eine solche Höhe erreicht hätte, daß er seine Familie hätte sorgenlos erhalten können. Der Minister Bonardi wurde, als er in der Kammer erschien, mit begeisterten Kundgebungen begrüßt.

Frankreich.

Eine große Anzahl von hervorragenden Gelehrten und Schriftstellern, darunter Anatole France, Seailles und Bréal, erheben in einem öffentlichen Aufruf entschiedenen Einspruch gegen die beispiellose Ueberführung, mit welcher die Militärverordnungen verabschiedet werden sollen. Sie verlangen, daß das Militärgesetz, durch welches das geistliche und wirtschaftliche Leben Frankreichs in so einschneidender Weise beeinträchtigt zu werden droht, eine gründliche Erörterung erfahre.

Kriegsminister Clemens wird in der Budgetkommission auf Grund von Schieferungen mit einem neuen Feldgeschloß für das französische 75-mm-Geschütz die Einführung des von Kapitän Molandrin erfundenen Geschosses beantragen. Die Anschaffung von besonderen Geschossen wird dadurch überflüssig, da die 75-mm-Geschütze dann mit den neuen Geschossen dieselbe Wirkung wie die deutsche 105-mm-Gaubüchsen erzielen. Dadurch kann man auch 80 Millionen sparen.

Rußland.

Die 15jährige Großfürstin Tatjana, die zweitälteste Tochter des Zaren ist ganz plötzlich an Typhus erkrankt. Die Erkrankung hat große Anruhe und Sorge beim Zaren und der Zarin hervorgerufen. Großfürstin Tatjana hat sich wahrscheinlich entweder bei der Feier des Romanowjubiläums in der Katakombenkathedrale erkältet, oder sie hat ungekochtes Remawasser getrunken, so lautet die Diagnose des Leibarztes Wolkin. Großfürstin Tatjana erfreute sich bisher stets einer guten Gesundheit, jedoch das Kerykonfium annimmt, daß sie diesen Tribut an das Petersburger Gesundheitswunder Wasser gut übersteht wird.

Mexiko.

Im mexikanischen Staate Chihuahua fand am 5. März eine 50stündige Schlacht zwischen 3000 Aufständischen und 3000 Regierungstruppen statt. Die Bevölkerung plünderte unterdessen die Läden und Banken. Nach dem Eingreifen der Regierungstruppen ein scharfes Gesch. Zahlreiche Personen wurden handrechtlich erschossen.

Aus aller Welt.

Rosenberg: Ein umfangreicher Postspielerspiel, der im ganzen Osten großes Aufsehen erregt, wurde vor der Rosenberger Strafkammer verhandelt. Angeklagt waren der Bleichhändler Maxim Knebel und dessen Sohn Konstantin aus St. Petersburg wegen gemeinsamer Diebstahls und Betruges. Das Urteil lautete auf Freisprechung für Knebel sen. Sein Sohn Konstantin wurde zu einem Jahr Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe verurteilt. — **Tughaven:** Das englische Segelschiff „Kleinawon“, mit Salpeter von Südamerika kommend, ist gestern früh um 6 1/2 Uhr drei Seemeilen südlich vom Leuchtschiff We I vom Fischdampfer „Senator von Bergen-Dorfer“ gerammt worden und gesunken. Die Mannschaft des „Kleinawon“ wurde von dem Fischdampfer gerettet und nach Tughaven gebracht. — **Am den:** Eine weitere Tat vollbrachte ein sechs-jähriger Knabe, der mit einem siebenjährigen Kameraden bei der Fischei „Reptun“ spielte. Durch einen Beistritt fiel der ältere Knabe ins Wasser. Der sechs-jährige Knabe sprang rasch entschlossen seinem Kameraden nach und es gelang ihm auch, ihn so lange über Wasser zu halten, bis Hilfe herbeikam und die beiden gerettet wurden. — **Duedlinburg:** Der 12jährige Volksschüler Franz Köhler erkämpfte sich. Der sehr nervöse Knabe glaubte zu Unrecht, daß er Ostern nicht versetzt würde. — **Paris:** Der berühmte Bankier Lacombe, den man seit mehr als einem Jahre an allen Ecken und Enden Frankreichs vergebens suchte und der vorgestern rein zufällig in der Pariser Vorstadt La Villette in die Hände zweier Geheimdienstleute fiel, machte dem Chef der Sicherheitspolizei, Xavier Guichard, und dem Untersuchungsrichter Triouge abends noch weitere Geständnisse, obgleich noch kein Akkordat zur Stelle war und er daher nicht gezwungen werden konnte, über die ihm zur Last gelegten Taten zu sprechen. Lacombe gab ohne weiteres zu, bei den verschiedenen Verbrechen in Les Aubrais bei Bezoins und an anderen Orten beteiligt gewesen zu sein. Er gestand auch, daß er den Eisenbahnbeamten Larth erschossen habe und ebenso den ehemaligen Genossen und nachherigen angeklagten Polizeispiegel Ducrest, diesen jedoch nicht in der dramatischen Weise, wie es von der Freundin Ducrests seinerzeit dargestellt worden war. Kurzum, Lacombe wollte rasch seinen Akt machen, da er sich keinen Ausweg über sein Schicksal hingibt. Als er spät abends nach beendetem Verhör ins Sonteegefängnis eingeliefert wurde, sagte er zu den ihn begleitenden Wächtern: „Ich wollte, Herr Richter, der Scharfrichter, wäre schon hinter dieser Tür!“ — **London:** Auf seinem Gute in der Nähe von Newport ist Dienstag der angeklagte reiche Mann von England, Viscount Trebgar, gestorben. Sein jährliches Einkommen (meistens aus Wägen in Wales und anderen Teilen des Königreiches sowie großen Besitzungen in Indien und anderen Kolonien) wird auf zwanzig Millionen Mark geschätzt. Den Krimkrieg hatte er als junger Offizier mitgemacht und war einer der beiden einzigen überlebenden Offiziere, die den berühmten Todesritt auf Balacava mitgemacht hatten. — **Petersburg:** In Logowa (Gouvernement Jelaterinow) sind Banditen in eine russische Bank eingedrungen und haben 40 000 Rubel geraubt. Die Täter sind spurlos entkommen. — **Kairo:** Die Bewohner von vier Dörfern in Ober-Ägypten besaßen, einen Streit, in dem sie seit langer Zeit miteinander leben, durch einen regelrechten Kampf austragen. Sie bewaffneten sich bis an die Zähne und fielen dann übereinander her. Es entspann sich eine furchtbare Schlacht, da beide Parteien reichlich mit Gewehren und anderen Waffen ausgerüstet waren, und

als endlich die Polizei erschien, waren vier Mann bereits tot, während über 60 von den Kämpfern, zum Teil sehr schwer, verwundet waren. Mit vieler Mühe stellte die Polizei die Ruhe wieder her. Die Behörden haben eine besondere Kommission an den Schauplatz des Kampfes geschickt, um eine Untersuchung anzustellen.

Sport.

Luftfahrt.

Carbon-Bonnet-Luftschiffbauern. Der deutsche Luftfahrerverband hat dem Reichs-Luftfahrt-Verein für Luftfahrt des Carbon-Bonnet-Luftschiffbauern übertragen. Es findet am 27. April von der Halleschen Bahn in Dresden aus statt.

Bermischtes.

Der Advokat Raumann aus dem Saar entlassen. Die Affäre des Advokaten Raumann hat jetzt ihr Ende gefunden. Raumann hat sich, wie erinnerlich, als Vertreter der Sekte der Adventisten vom letzten Tag jahrelang zu Gefängnis verurteilen lassen, da er am Sonnabend keinen militärischen Dienst tun wollte. Kürzlich jedoch trat ein Vorfall ein, der den Adventisten zum „Umsfall“ brachte: Man sagte ihm im Gefängnis, daß seine Mutter die bitterste Not leide. Sie lasse ihm sagen, er solle nachgeben und wieder Dienst tun, um vom Militär frei zu kommen und sie unterstützen zu können. Von dieser Zeit an tat Raumann wieder Dienst, bis er dahinter kam, daß seine Mutter ihm jene Bitte um Nachgiebigkeit garnicht hatte zukommen lassen. Er verweigerte von da an wieder jeden Sonnabend den Dienst. Man ließ ihn schließlich ärztlich untersuchen, und auf Grund des ärztlichen Gutachtens wurde er jetzt für dienstuntauglich erklärt und vom Dienst entlassen.

Ein Napoleon-Orakel. Die Erinnerung an das für Napoleon I. so verhängnisvolle Jahr 1813 hat wieder eine Menge Merkwürdigkeiten aufzuweisen. Eine dieser Kuriositäten ist jenes Orakel, durch das bewiesen werden soll, daß das Unglücksjahr Napoleons sich leicht errechnen ließ. Der betreffende Orakelversuch geht von der Tatsache der Kaiserkrönung Napoleons im Jahre 1804 aus. Steht man die vier Ziffern dieser Jahreszahl untereinander, so erhält man die Summe 13. Dieselbe Summe ergeben aber auch die vier, die Zahl 1813 bildenden Ziffern. Wenn man diese beiden Summen von einander subtrahiert, so bleibt das Ergebnis 0. Das Orakel schließt daraus, daß das Jahr 1813 die „Annulierung“ Napoleons mit sich bringe. Noch auf eine andere Weise kommt diese merkwürdige Prophezeiung, die wir dem bei Georg Müller in München erschienenen Napoleon-Kalender entnehmen, zu demselben Resultate. Der Verfasser legt nämlich die folgenden Namen untereinander:

- Napoleon
- Josephine
- Hieronymus
- Joseph
- Ludwig

Die Anfangsbuchstaben dieser fünf Namen ergeben zusammen von oben nach unten gelesen, wieder das Schicksalwort „Nihil“ — Nichts!

Kirchennachrichten.

Wies: Freitag, den 14. März c. abends 7 Uhr 6. Postausgottesdienst über Matth. 26, 20-25 (Passion Ged.).
Wies: Freitag, den 14. März, abends 7 1/2 Uhr Postausgottesdienst im Versammlungszimmer (alte Kirchschule) P. Rossmann.

Kurzzeitel der Dresdner Börse vom 13. März 1913.

Deutsche Fonds.		Börsen		Börsen		Börsen	
Titel	Preis	Titel	Preis	Titel	Preis	Titel	Preis
Deutsche Reichsanleihe	75,50	Deutscher Patent-Papierfabr.	12	Deutsche Luftschiffbauerei	12	Deutsche Luftschiffbauerei	121,75
do.	88,70	Vauil Sch. Akt.-Ges.	0	Schlacke Stannum-Wer.	9	do.	68
Sächsische Rente gr. St.	98,75	Ver. d. Papierfabr.	9	do. Berg.-W.	4	do.	118
do. H. St.	75,50	Ver. d. Papierfabr.	0	Wandrer-Werke	27	do.	404
Sächsische Staatsanl. n. 1857	77,10	do. Berg.-W.	6	Wanderer-Werke	27	do.	404
do. n. 1858/59 gr. St.	77,10	Ver. d. Papierfabr.	6	Wanderer-Werke	27	do.	404
Preussische Konf. Anleihe	96,55	Ver. d. Papierfabr.	10	Wanderer-Werke	27	do.	404
do.	75,70	Ver. d. Papierfabr.	0	Wanderer-Werke	27	do.	404
do.	98,70	Ver. d. Papierfabr.	0	Wanderer-Werke	27	do.	404
do.	98,90	Ver. d. Papierfabr.	0	Wanderer-Werke	27	do.	404
Dresdner Stadtanl. n. 1905	87,10	Ver. d. Papierfabr.	0	Wanderer-Werke	27	do.	404
do. n. 1906	88,00	Ver. d. Papierfabr.	0	Wanderer-Werke	27	do.	404
Chemnitzer Stadtanl. n. 1906 I/II	88,20	Ver. d. Papierfabr.	0	Wanderer-Werke	27	do.	404
Leipziger Stadtanl. n. 1904	—	Ver. d. Papierfabr.	0	Wanderer-Werke	27	do.	404
do. n. 1906	—	Ver. d. Papierfabr.	0	Wanderer-Werke	27	do.	404
Plauener Stadtanl. n. 1910	—	Ver. d. Papierfabr.	0	Wanderer-Werke	27	do.	404
Riesaer Stadtanl. n. 1891	—	Ver. d. Papierfabr.	0	Wanderer-Werke	27	do.	404
do. n. 1901	—	Ver. d. Papierfabr.	0	Wanderer-Werke	27	do.	404
Franko u. Ostpreussische	—	Ver. d. Papierfabr.	0	Wanderer-Werke	27	do.	404
Landwirtsch. Wanderrente	32,75	Ver. d. Papierfabr.	0	Wanderer-Werke	27	do.	404
do.	38,75	Ver. d. Papierfabr.	0	Wanderer-Werke	27	do.	404
do.	99	Ver. d. Papierfabr.	0	Wanderer-Werke	27	do.	404
do.	82,75	Ver. d. Papierfabr.	0	Wanderer-Werke	27	do.	404
do.	88,50	Ver. d. Papierfabr.	0	Wanderer-Werke	27	do.	404
do.	88,60	Ver. d. Papierfabr.	0	Wanderer-Werke	27	do.	404
Leipziger Exp.-Akt. n. 1912	86,90	Ver. d. Papierfabr.	0	Wanderer-Werke	27	do.	404
do. n. 1913	—	Ver. d. Papierfabr.	0	Wanderer-Werke	27	do.	404
do. n. 1914	—	Ver. d. Papierfabr.	0	Wanderer-Werke	27	do.	404
do. n. 1915	—	Ver. d. Papierfabr.	0	Wanderer-Werke	27	do.	404
do. n. 1916	—	Ver. d. Papierfabr.	0	Wanderer-Werke	27	do.	404
do. n. 1917	—	Ver. d. Papierfabr.	0	Wanderer-Werke	27	do.	404
do. n. 1918	—	Ver. d. Papierfabr.	0	Wanderer-Werke	27	do.	404
do. n. 1919	—	Ver. d. Papierfabr.	0	Wanderer-Werke	27	do.	404
do. n. 1920	—	Ver. d. Papierfabr.	0	Wanderer-Werke	27	do.	404
do. n. 1921	—	Ver. d. Papierfabr.	0	Wanderer-Werke	27	do.	404
do. n. 1922	—	Ver. d. Papierfabr.	0	Wanderer-Werke	27	do.	404
do. n. 1923	—	Ver. d. Papierfabr.	0	Wanderer-Werke	27	do.	404
do. n. 1924	—	Ver. d. Papierfabr.	0	Wanderer-Werke	27	do.	404
do. n. 1925	—	Ver. d. Papierfabr.	0	Wanderer-Werke	27	do.	404
do. n. 1926	—	Ver. d. Papierfabr.	0	Wanderer-Werke	27	do.	404
do. n. 1927	—	Ver. d. Papierfabr.	0	Wanderer-Werke	27	do.	404
do. n. 1928	—	Ver. d. Papierfabr.	0	Wanderer-Werke	27	do.	404
do. n. 1929	—	Ver. d. Papierfabr.	0	Wanderer-Werke	27	do.	404
do. n. 1930	—	Ver. d. Papierfabr.	0	Wanderer-Werke	27	do.	404
do. n. 1931	—	Ver. d. Papierfabr.	0	Wanderer-Werke	27	do.	404
do. n. 1932	—	Ver. d. Papierfabr.	0	Wanderer-Werke	27	do.	404
do. n. 1933	—	Ver. d. Papierfabr.	0	Wanderer-Werke	27	do.	404
do. n. 1934	—	Ver. d. Papierfabr.	0	Wanderer-Werke	27	do.	404
do. n. 1935	—	Ver. d. Papierfabr.	0	Wanderer-Werke	27	do.	404
do. n. 1936	—	Ver. d. Papierfabr.	0	Wanderer-Werke	27	do.	404
do. n. 1937	—	Ver. d. Papierfabr.	0	Wanderer-Werke	27	do.	404
do. n. 1938	—	Ver. d. Papierfabr.	0	Wanderer-Werke	27	do.	404
do. n. 1939	—	Ver. d. Papierfabr.	0	Wanderer-Werke	27	do.	404
do. n. 1940	—	Ver. d. Papierfabr.	0	Wanderer-Werke	27	do.	404
do. n. 1941	—	Ver. d. Papierfabr.	0	Wanderer-Werke	27	do.	404
do. n. 1942	—	Ver. d. Papierfabr.	0	Wanderer-Werke	27	do.	404
do. n. 1943	—	Ver. d. Papierfabr.	0	Wanderer-Werke	27	do.	404
do. n. 1944	—	Ver. d. Papierfabr.	0	Wanderer-Werke	27	do.	404
do. n. 1945	—	Ver. d. Papierfabr.	0	Wanderer-Werke	27	do.	404
do. n. 1946	—	Ver. d. Papierfabr.	0	Wanderer-Werke	27	do.	404
do. n. 1947	—	Ver. d. Papierfabr.	0	Wanderer-Werke	27	do.	404
do. n. 1948	—	Ver. d. Papierfabr.	0	Wanderer-Werke	27	do.	404
do. n. 1949	—	Ver. d. Papierfabr.	0	Wanderer-Werke	27	do.	404
do. n. 1950	—	Ver. d. Papierfabr.	0	Wanderer-Werke	27	do.	404

Mitteldeutsche Privat-Bank
Aktiengesellschaft
Abteilung Wiesa a/G.
empfiehlt sich zur Vermittlung aller bankmäßigen Geschäfte.
Bahnhofstr. 2.
Telefon 65.

Marktpreise der Stadt Chemnitz
am 12. März 1913.

Weizen, fremde Sorten	10.50 bis 12.05	MTL. pro 50 Mtl.
jährl. 70-73 kg	8,90	8,45
73-77 kg	9,45	8,90
neu, jährl.	7,90	8,80
neu, fremde	8,45	8,80
neu, jährl.	7,25	7,75
neu, fremde	8,90	10,75
neu, jährl.	8,-	8,80
neu, fremde	7,80	7,80
neu, jährl.	8,20	8,70
neu, fremde	6,-	7,-
neu, jährl.	8,70	9,10
neu, fremde	9,-	9,10
neu, jährl.	10,80	11,-
neu, fremde	9,-	9,50
neu, jährl.	3,70	4,20
neu, fremde	4,-	4,50
neu, jährl.	2,80	2,80
neu, fremde	1,90	2,30
neu, jährl.	1,50	1,90
neu, fremde	3,-	3,25
neu, jährl.	9,-	11,-
neu, fremde	2,70	2,90

Der heutigen Nummer d. Bl. liegt, soweit die eingelieferten Exemplare reichen, ein Prospekt der Firma „Sächsischer Maschinenbau Otto Schwetolik & Co. in Wörth“ bei.

Für die uns anlässlich unserer silbernen Hochzeit erwiesenen Ehrungen und Geschenke sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank
Eröb. a. 12./3. 13.
Albert Voss u. Frau.

Reserve-Offizier
sucht für die Zeit seiner nachwärtigen Werbung ab 26. d. Mts. Wohnung in der Nähe der Kasernen 32, möglichst mit Bad. Gef. Anerb. bitte abzugeben bei Herrn A. Stelzer, Hauptstr. 62.
2 Personen erhalt. frdl. Schlafstelle Schloßstr. 16, l. r.
Schöne Wohnung zu vermieten
Horthaus Gostewitz.
7000, 5500 und 3000 M.
auf Hypothek in d. Brandt. gesucht durch Rechtskons. Kürschner in Riesa.

Wer erteilt junger Dame in den Abendstunden Unterricht im Weisnähen?
Gef. Angeb. erb. unt. Bss in die Exped. d. Bl.

Saubere Haushiran
gesucht. Hauptstr. 64, 3. l.
Für 1. April wird ein fleißiges, ehrliches und sauberes junges Mädchen im Alter von 15-16 Jahren als Aufwartung für den ganzen Tag gesucht. Frau A. Förster, Hauptstr. 67.

Hausmädchen,
das selbständig kochen kann, bei gutem Lohn für 1. April gesucht. Fr. L. Ritzsch, Lommahlsch.

Vom 15. März bis 1. April sauberes Mädchen als Aufwartung für die Vormittagsstunden gesucht
Bahnhofstraße 9, 1.

Frisch gebrannten Kalk
empfiehlt
„Spitze Kalkofen“ zu Zschochau.
Vollz. Eisz., Fagz. und Kinders.
Badewannen
empfiehlt
A. Kuntzsch, Hauptstraße 60.

Der höchste Triumph
der modernen Technik ist der **Gloria-Separator.**
Sind Sie wissend, sich einen Separator anzuschaffen oder Ihren alten umzutauschen, so schreiben Sie nur eine Postkarte an **G. Fitzner, Gröbba, Kreisstr. 14,** Vertreter für Gloria-Separatoren im Bezirk Meißen-Gröbba-Hain-Riesa-Osch. da wird Ihnen alles Nähere zugehen. Stelle auch solche zur Probe auf, um sich selbst von der Leistungsfähigkeit zu überzeugen. - Viele Anerkennungs schreiben von hiesigen Qualitätsbestimmern.
Bequeme Teilzahlung.
Prima Mariafischer Braunkohlen (Vollhoß) empfiehlt in allen Sortierungen billigt ab Schiff in Riesa Oscar Hantusch.
Pa. Mariafischer Braunkohlen offeriert in allen Sortierungen billigt ab Schiff in Wohlitz Friedr. Brauns.
Lolles Zahnweh befehligt sofort **Waltgott's Zahnwatte** (20%, Caraccol) fl. 50 Pfa. bei **H. S. Gennies** in R. Büttner.
Ein gebr. Fahrrad zu verkaufen
Pauker Str. 7, 1. r.
Elegantes gut gebaltes **Damenrad** mit Freilauf und Kinder-Rädchen (verstellbar) preiswert zu verkaufen. Bernhard Heinrich, Reuweiße Nr. 68.
3 Leihhausscheine über 2 Brillantringe, 300 u. 35 belsch. u. gold. Herr. Uhr u. Sprungdeckel billig zu verkaufen. Offerten erb. u. A L 87 postlagernd.
1 Nähmaschine fast neu, billig zu verkaufen
Goethestr. 83, v. r.
Kinderwagen zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
1 Bettstelle u. Matratze 1 Kinderwagen alles gut erhalten, zu verkaufen
Hauptstr. 43, 3. r.
Milchvieh- und Jungvieh-Verk.
Von Montag, d. 17. März an stelle ich wieder eine sehr große Auswahl prima bester Kühe u. Kalben, hochtragend u. solche mit Kalbern billig z. Verkauf.
Georg Otto, Odrau, Fernsprecher Nr. 38.
NB. Auch steht eine Auswahl von 1/2 u. 3/4 jähr. Kuh u. Bullenkälber o. Oldenb. Rasse billig zum Verkauf. (Wohlt trifft Sonntag ein.)

Wirtschafts-Gesuch.
Brauche womöglich schon 1. April auf ein mittleres Bandgut eine **Wirtschaftlerin** in mittleren Jahren, welche in Vieh- und Milchwirtschaft Erfahrung hat. Offerten unter **A B 100** postlagernd **Caberitz b. Osch.**

Fleißiges, ehrliches **Dienstmädchen** zum 1. April gesucht.
Kreuz, Post- u. W. Bl. 1. l.
Kleineres **Schulmädchen** oder **Ostermädchen** zur Aufwartung gesucht.
Joh. Risch, Bismarckstr. 15a

Suche zum sofortigen Antritt bei hohem Lohn eine **Beimagd.**
Auch durch Vermittlung.
Bruno Merzdorf, Seerhausen.

Aufwartung.
Mädchen, 15-16 Jahre, von kinderlosen Leuten für einige Stunden oder auch für den ganzen Tag pr. 1/4 gesucht. Zu erf. in der Exped. d. Bl.

Junges Mädchen,
welches die Handelsschule besucht hat, sucht Stellung als **Kontoristin.**
Bitte Offerten unter **W H 100** in die Exped. d. Bl.

Pferdejunge
sucht Stellung.
Rindrich 75.
1 Schirmer u. 1 Pferd: junge bei hohem Lohn für sofort gesucht.
Gutshof. Boso, Bauhau d. Strehle.

Einen fleißigen, ehrlichen **Arbeitsburschen**
sucht **Paul Starke,**
am Albertplatz.
15 Stück sehr gut genährte **Schafe**
zu verkaufen
Hittergut Kreinitz.

Pferd,
Rappe, 3 Jhr. alt, steht zum Verkauf in
Nr. 12 in Rofelitz b. Wilitzsch.

Mitteljähriges Pferd,
sicherer Einspanner zu kaufen
gef. Zu erf. im Brauereirestaurant, Höderau.

Emalle-Lack
zu haben in kleinen Dosen, ausreißend für ein Fahrrad
Anter-Drogerie
Riesa,
Friedrich Büttner,
Bahnhofstr. 16.

Der höchste Triumph
der modernen Technik ist der **Gloria-Separator.**
Sind Sie wissend, sich einen Separator anzuschaffen oder Ihren alten umzutauschen, so schreiben Sie nur eine Postkarte an **G. Fitzner, Gröbba, Kreisstr. 14,** Vertreter für Gloria-Separatoren im Bezirk Meißen-Gröbba-Hain-Riesa-Osch. da wird Ihnen alles Nähere zugehen. Stelle auch solche zur Probe auf, um sich selbst von der Leistungsfähigkeit zu überzeugen. - Viele Anerkennungs schreiben von hiesigen Qualitätsbestimmern.
Bequeme Teilzahlung.
Prima Mariafischer Braunkohlen (Vollhoß) empfiehlt in allen Sortierungen billigt ab Schiff in Riesa Oscar Hantusch.
Pa. Mariafischer Braunkohlen offeriert in allen Sortierungen billigt ab Schiff in Wohlitz Friedr. Brauns.

Lolles Zahnweh
befiehlt sofort **Waltgott's Zahnwatte** (20%, Caraccol) fl. 50 Pfa. bei **H. S. Gennies** in R. Büttner.
Ein gebr. Fahrrad zu verkaufen
Pauker Str. 7, 1. r.
Elegantes gut gebaltes **Damenrad** mit Freilauf und Kinder-Rädchen (verstellbar) preiswert zu verkaufen. Bernhard Heinrich, Reuweiße Nr. 68.

3 Leihhausscheine
über 2 Brillantringe, 300 u. 35 belsch. u. gold. Herr. Uhr u. Sprungdeckel billig zu verkaufen. Offerten erb. u. A L 87 postlagernd.
1 Nähmaschine fast neu, billig zu verkaufen
Goethestr. 83, v. r.
Kinderwagen zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
1 Bettstelle u. Matratze 1 Kinderwagen alles gut erhalten, zu verkaufen
Hauptstr. 43, 3. r.

Milchvieh- und Jungvieh-Verk.
Von Montag, d. 17. März an stelle ich wieder eine sehr große Auswahl prima bester Kühe u. Kalben, hochtragend u. solche mit Kalbern billig z. Verkauf.
Georg Otto, Odrau, Fernsprecher Nr. 38.
NB. Auch steht eine Auswahl von 1/2 u. 3/4 jähr. Kuh u. Bullenkälber o. Oldenb. Rasse billig zum Verkauf. (Wohlt trifft Sonntag ein.)

50 Pfg. das Los.
1 Gew. zu 150 M.
1 " " 100 " "
1 " " 75 " "
1 " " 50 " "
1 " " 30 " "
1 " " 20 " "
1 " " 15 " "
usw.
Kuhbendem
1 Prämie zu 100 M.
50 Pfg. das Los.

Vierte große Warenverlosung
des Wohltätigkeitsvereins
„Sächsische Sechshule“
Verband Riesa.
Ziehung am 18. Mai 1913.
Loie in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben. - Auf 10 Loie ein Freilos.

Restaurant Sölzig, Wehlthener.
Sonntags und Sonntag
großes Bodbierfest.
Stoff gut bestimmt.
An beiden Tagen hochfeines Bodbraten sowie H. Schinken in Brotzeit.
Zu zahlreichem Besuch laden freundlichst ein
Wilhelm Sölzig und Frau.

Auktion.
Freitag, den 14. März 1913, vormittags 10 Uhr, kommen im Grundstück Zammweg Nr. 3 in Gröbba im Auftrage durch Unterzeichneten wegen Geschäftsaufgabe
4 starke Arbeitspferde
6 Lastwagen
2 Tafelwagen
1 Hädelchneidemaschine, 1 Wagenwinde, 20 verschied. Ketten u. a. m. freiwilgig gegen sofortige Barzahlung zur öffentlichen Versteigerung.
Riesa, Hermann Scheide, Schulstraße 6. vereideter Auktionator und Taxator.

Coupons-Einlösung
Sämtliche am 1. April 1913 fällige
Coupons, Dividendenscheine und gelöste Wertpapiere
lösen wir bereits von heute ab speisefrei ein.
Mündelsichere Anlagewerte
halten wir stets vorrätig.
Riesa, 5. März 1913.

Rieser Bank.
Eine zuverlässige Hilfe für jede Küche ist Sie verbessert augenblicklich alle schwach geratenen Suppen, Saucen, Gemüße usw. Stets zu haben bei
Hermann Müller Nachf.
Jah. Alfred Otto, Colonialw., Kaiser-Wilhelmplatz 9.

Schweinefleisch Kalbfleisch.
Verkaufe diese Woche **Schweinefleisch** Pfund 90 Pfg. bis 1 M., **Kalbfleisch** Pfund 1 M., **Speck** u. **Schmeer** Pfd. 90 Pfg., bei 5 Pfd. 85 Pfg., ff. hausgeschlachtene **Blatz** u. **Leberwurst** Pfd. 90 Pfg., versch. and. Wurst u. **Schinken**.
Telefon 130. **Eduard Hübner, Bismarckstr. 35.**

Roßschlächtere Schützenstr. 19
Telefon 273.
Empfehle zum Sonntagabend etwas ganz außerordentliches von **prima Rostfleisch** sowie hochfeinem **Schmeer.**
Otto Sundermann, Roßschlächter.
Vom 14. d. Mts. steht ein frischer Transport **holsteiner, seeländer und dänischer Pferde** zu löblichen Preisen in meiner Gehausung zum Verkauf.
Berdehändler, **Gswin Wolf, Schieritz.**
Telephon 7.

Schul-
Sorgen und -Läden
empfiehlt in allen Verlagen
Robert Blume,
Buch- und Papierhandlung,
Bettlerstr. 28.
Konfirmations-Andenken
Konfirmationsbilder
Konfirmationskarten
billig
Georg Degenkolbe
Hauptstraße 14.

Einziges
Weltböhnerwachs
ohne Glätte empfindlich
Tapeten- u. Haus
Linoleum-Haus
Riesa, am Technikum,
Gröbba, Schulstr. 11.

Achtung.
Morgen Freitag früh
frisch aus der See in feinsten
lebendlicher Ware:
Schellfisch,
Cadtau, Seelachs,
alles à Pfd. 20 Pfg.,
hochfeiner Seeaal,
Pfund 25 Pfg.,
frische
große grüne Seringe.
Clemens Bürger,
Wild-, Geflügel-
und Fischhandlung.

Prima
Hoggen-Landbrot
empfiehlt zu bekannten Preisen
Otto Pöschel, Hauptstr. 73.
Gröbberwein,
Dir. 80 Pfg.,
Johannisbeer- und Heidel-
beerwein, Dir. 60 Pfg., nur
beste Qualität, empfiehlt
A. Wenzel,
Gröbba, Kreisstr. 15 a, 1.

Spinat
heute frisch bei
G. Grubke, Goethestr. 39.
Saatkartoffeln
„Wühms Gassen“, 2. Nach-
bau, beste Massenkartoffel für
leichtere Böden zu verkaufen
Technikum, Fahrweg.

Bücklinge
heute frisch, Riste 90 Pfg.
J. L. Wittschke Nachf.
Bei Magenleiden,
Appetitlosigkeit, Verdau-
ungsstörungen trinke man
Pepsinwein, fl. 1 25
u. 2 40. Zu haben: Paul
Koschel Nachf., Bahnhofstr.

Hochfeiner griechischer Süßwein
vom Joh - Liter 98 Pfg.
bei 5 Litern 95 Pfg.
J. L. Wittschke Nachf.
Würmol!
Das viel verlangte, wohl-
schmed. Darmmittel. 30 Pfg.
Bei: Alfred Otto, Drogem-
und Colonialw. in Gröbba.